

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Abhaltung u. Änderung: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H., Bernauerthor, für Postamt u. Reichspostamt Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Retzme u. Lindestr. Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachstelle Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Seitgermal) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 75

Freitag, den 28. März 1930

Abend

## Zurückgetreten.

### Hindenburg hat die Gesamtdemission der Reichsregierung angenommen. — Wahrscheinlich folgt ein Minderheitskabinett unter Zentrumsführung oder — Reichstagsauflösung.

**Berlin, 27. März. (Fig. Draht).**  
Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten am Donnerstagabend um 8 Uhr die Demission des Gesamtkabinetts überreicht.

Das Kabinett Müller hat am Donnerstagabend seinen Rücktritt erklärt. Nach tagelangen Verhandlungen hat die Regierung diesen Beschluß gefaßt, weil sie keine Möglichkeit gesehen hat, über die Finanzfragen eine Verständigung unter den Regierungsparteien herbeizuführen. Da auch das Kabinett nicht mehr völlig einheitlich zu seinen früheren Beschläüssen stand, die die Zustimmung des Reichspräsidenten haben und dem Reichstag bereits vorliegen, hat es den Rücktritt vorgezogen. (Ist den Versuch zu machen, im Reichstage eine Mehrheit für seine Vorläufe zu erhalten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wäre bereit gewesen, der Reichsregierung bei einem solchen Versuche zu folgen. Sie hat nahezu einmütig den Beschluß gefaßt, die ursprüngliche Vorlage der Reichsregierung zu billigen, hat, aber gleichzeitig die Kompromißlosigkeit der künftigen Parteien abgelehnt.)

Für die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war entscheidend, daß in der ursprünglichen Regierungsvorlage die Sanierung der Arbeitslosenversicherung eine beträchtliche Regelung gefunden hätte. Unter dem Einfluß der vier sozialdemokratischen Mitglieder hatte das Kabinett beschlossen, die Beiträge bis zu 4 Prozent zu erhöhen, Reichsguthauslöse von 200 Millionen zu leisten und die Darlehenspflicht des Reiches unbefristet aufrechtzuerhalten. Dadurch wäre der vorausgeschätzte Beschäftigung der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1930 von 450 Millionen fast verdoppelt worden. Diese Regelung aber fand starken Widerstand bei der Deutschen Volkspartei, die sich auch nach dem Wahneimer Parteitag als erbitterter Gegner der jehigen Leitungen der Arbeitslosenversicherung zeigte.

In diesem Gegensatz zwischen der Sozialdemokratie, die die Leistungen der Arbeitslosenversicherung voll aufrechtzuerhalten wollte, und der Deutschen Volkspartei, die den Abbau der Leistungen erzwingen wollte, stand

das Zentrum nicht an der Seite der Sozialdemokratie, sondern suchte zu vermitteln. Diese Vermittlung aber sollte geschehen werden durch Zugeständnisse an die Demission des Kabinetts. In dem Kompromißvorschlag des Zentrums sollte der bisherige Beitrag von 3 1/2 Prozent beibehalten werden, obwohl nach den Berechnungen des Finanzministers Mühlensauer eine weitere Beitragserhöhung ein beträchtlicher Beschäftigungserfolg hätte. Leber die Deckung des Höchstbeitrages sollte im Spätherbst eine Entscheidung getroffen werden, für die drei Möglichkeiten bestanden. Erhöhung der Beiträge, Beschaffung von Mitteln durch neue indirekte Steuern oder der Abbau der Leistungen.

Die sozialdemokratische Fraktion konnte diesen Vorschlag nicht zu stimmen, weil damit die Leistungen der Arbeitslosenversicherung auf das höchste gefährdet worden wären. Von den drei Möglichkeiten wäre praktisch nur der Leistungssabbau in Frage gekommen. Denn eine Erhöhung der Beiträge sollte nach den Erklärungen der Deutschen Volkspartei erst erfolgen, nachdem der Abbau der Leistungen vorgenommen wäre. Neue indirekte Steuern aber wären sowohl sachlich als auch politisch auf größte Schwierigkeiten gestoßen, da nach den letzten Steuererhebungen der Spielraum für indirekte Steuern nahezu erschöpft ist. Der Abbau der Leistungen, den die Sozialdemokratie seit mehr als einem Jahre unbehindert bekämpft hat, wäre also nicht verjüngt worden.

Die Sozialdemokratie war bereit, um die Arbeitslosenversicherung zu sanieren, weitgehende Zugeständnisse bei der Erhöhung der Verbrauchssteuern und der künftigen Einführung von direkten Steuern zu machen. Weil die Arbeitslosigkeit ein großes Interesse daran hat, daß die öffentlichen Finanzen in Ordnung sind, will die Sozialdemokratie bereit, auch den breiten Massen der Bevölkerung Opfer für die Finanzsanierung zuzumuten. Sie konnte das also eher, wenn damit eine Sicherung der sozialen Ausgaben verbunden ist, die für das Lebensschicksal großer Teile unserer Bevölkerung entscheidend sind. Die Kompromißlosigkeit der künftigen Regierungsparteien aber bringen diesem Erfordernis nicht Rechnung. Sie brachten keine Sicherheit für die Finanzsanierung; sie hätten den breiten Massen den größten Teil der Mehrheiten aufgebürdet; oder sie hätten die sozialen Ausgaben, insbesondere die Arbeitslosenversicherung gefährdet.

Trotzdem hätte sich der Rücktritt des Kabinetts vermeiden lassen, wenn es die Deutsche Volkspartei nicht unter allen Umständen auf den Versuch abgesehen hätte. Was man hier, in der Kabinettsdemission, den Versuch gemacht hat, trotz der Unmöglichkeit in den politischen Fragen die Deckungsansprüche durch den Reichstag abzuschneiden zu lassen. Da sich hierbei die Meinungsverschiedenheiten in unzulässigen Grenzen hielten, so wäre das sicher gelungen und dadurch

das Ziel der Finanzsanierung gefördert worden. Dem aber hat der Reichsfinanzminister Dr. Brüninghauer schärfsten Widerstand geleistet, ja sogar mit der Demission gedroht, so daß dem Kabinett nichts anderes als der Rücktritt übrig blieb.

Der Rücktritt des Kabinetts schafft eine ernste politische Situation. Sie kann aber nicht so geäußert werden, als ob nun kein Ausweg mehr auf parlamentarischen Wege möglich ist, sondern nur der Ausnahmezustand oder die Diktatur. Für die Sanierung des Art. 48 der Reichsverfassung sind die Voraussetzungen nicht gegeben. Erfolgreiche Sicherung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, die die Vorbedingung dafür darstellen, liegen nicht vor. Daher muß alles getan werden, um trotz aller Schwierigkeiten auf parlamentarischen Wege eine Verständigung über die Finanzsanierung herbeizuführen.

### Der kommende Mann?



Zentrumsabgeordneter Brüning.

### Minderheitsregierung unter Führung des Zentrums?

Der Vorliegende der Zentrumsfraktion des Reichstags Abg. Dr. Brüning wurde am Donnerstagabend nach der Demission des Kabinetts Müller vom Reichspräsidenten empfangen.

In unterrichtlichen Kreisen wird angenommen, daß Dr. Brüning am Freitag oder Samstag, nach der Rücksprache des Reichspräsidenten mit den Fraktionsführern, mit der Regierungsbildung beauftragt und die Bildung einer Minderheitsregierung der Mitte aus Vertretern der Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten unter eventueller Einbeziehung der vorkommunistischen Gruppe versuchen wird. Man rechnet damit, daß diese Regierung vom Reichspräsidenten die Befugnis zur Auflösung des Reichstags für den Fall erhalten wird, daß es ihr nicht gelingen sollte im Reichstag ihr Finanzprogramm durchzusetzen. Tritt dieser Fall ein, dann sollten die Finanzangelegenheiten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verhandelt werden.

### Was wird werden?

Diese Frage steht nach dem Rücktritt des Kabinetts im Vordergrund aller Erörterungen der heutigen Berliner Presse.

Der „Vorwärts“ sagt dazu: „Für die 192 Mann starke Fraktion der Sozialdemokratie besteht nicht der geringste Anlaß, sich nicht zu beteiligen, aus der Regierung auszuschließen oder sich an der Bildung einer neuen Regierung nicht zu beteiligen. Sie kann fernerhin Regierungspartei oder Opposition sein — aber immerhin irgend etwas anderes. Sollte eine Minderheitsregierung der Mitte den bemerkenswerten Mut aufbringen, den Reichstag gegen die Sozialdemokratie aufzulösen, so gegen die Sozialdemokratie mit dem Artikel 48 zu regieren, so müßten wir in Deutschland ein sehr interessantes Schauspiel erleben. Für die Massen hätten freilich die deutsche Wirtschaft aufzukommen. Wir sind darum der Ansicht, derartige Pläne in das Reich der bloßen Hirngespinnste zu verweilen. Die Krise ist dadurch entstanden, daß die Deutsche Volkspartei einen beherrschenden Anspruch gegen die sozialen Erwerbslosen der Arbeiterklasse führt. Sie lasse von diesem Anspruch ab, sie erkannte, daß gegen den Willen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften ein Abbau der Arbeitslosenversicherung nicht möglich ist — und die Krise ist beboben. Undernfalls wird sie in tiefer oder jener Form fortbestehen und sich gefährlich verschärfen. Was Herr Scholz vor einer Woche in Mannheim sagte, wie sie heute noch richtig. Wer mit den Reichstagen regiert, wie sie nun einmal sind, der muß zum

mindesten zur Zeit feststellen, daß ein Regieren gegen oder ohne die Sozialdemokratie auf die Dauer kaum möglich ist.“

Die Zentrums-„Germania“ schreibt: „Die Krise, die gestern zum Ausbruch gekommen ist, bedeutet mehr als nur die Krise einer Regierung. Sie ist der bisher stärkste und folgenreichste Ausbruch einer Krise des Parlamentes, die zu beobachten wir auch in Deutschland schon seit langem Gelegenheit haben. Der deutsche Reichstag hat verlegt und abgelehnt in einem Augenblicke, den es im Hinblick auf die gesamtpolitische Lage des Volkes ein Vergehen im höchsten Grade nicht geben konnte und durfte. In dieser Laune sehen wir den besonderen Sinn der jetzigen Krise und von dieser Laune aus müssen auch die Lösungen gesucht werden, wenn nützliche und heilsame Wirkungen von ihr ausgehen sollen. Es geht nicht an, etwa nun das Kabinett durch ein anderes zu ersetzen. Es müßten auch alternative Maßnahmen der deutschen parlamentarischen Politik durch bessere erlegt werden. Das ganze Volk ist nach geworden und verlangt gelebter, daß auf der ganzen Linie eine traftvolle Staatspolitik geführt wird, sowohl im Kabinett als auch im Parlament und wenn es sein muß, auch diesmal gegen das Parlament, falls dessen Verlagen die allerdinglichsten Aufgaben einer deutschen Sanierungspolitik gefährdet. Die Stunde, in der wir leben, verlangt Umsicht und klare Gesichtspunkte: Das deutsche Volk kann gegenwärtig keine Regierungspolitik übertragen nach dem Willen derer, die in der Vergangenheit zu mochen und sogar monatlangen Zerwürfungen und Auseinandersetzungen geführt haben. Das neue Kabinett muß in kürzester Zeit im Amt und in der Verantwortung sein, wenn nicht das deutsche Volk ernsten Schaden nehmen soll. Wir haben die Gewissheit, daß diese Entscheidungen in der Tat mit größter Beschleunigung gefaßt werden.“

### Die Reichspresse

fordert zum Teil Neuwahlen, zum Teil propagiert sie ein „Hindenburgkabinett“. So sagt z. B. die stark unter nationalsozialistischem Einfluß stehende „Deutsche Zeitung“: Die Forderung der Stunde lautet: „Neuwahlen.“ Jeder Versuch, eine Minderheitsregierung der Mitte unter wackelnder Unterstützung zu bilden, die mit Hilfe des Artikels 48 die geforderten Steuererhöhungen durchsetzt und die Politik des gegenwärtigen Kabinetts mit anderen Mitteln fortsetzt, wird auf die schärfste und entschlossenste Opposition der Rechten stoßen.“

Die deutschnationalen „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: „Es muß zweifellos erfolgen, ob ein parlamentarisches Kabinett mit Einfluß der Rechten im jetzigen Augenblicke der geforderten Arbeit würde. Es braucht nur nicht näher ausgeführt zu werden, daß diese Lösung gurgelt auf politische Schwierigkeiten stoßen würde. Wichtiger ist, daß die Bildung der neuen Regierung mit größter Beschleunigung erfolgen muß, weil ihre Aufgaben so überaus dringlich sind und noch wichtiger, daß die Methode der Regierungsbildung mit Hilfe der parlamentarischen Arbeitsweise nachgerechnet ist, daß nicht nur die Arbeitsfähigkeit, sondern auch die Autorität der neuen Regierung gefährdet sein wird, wenn sie auf eine neue Art beruht und zusammengesetzt wird. Politisch wie sachlich spricht gleichwohl dafür, daß der Reichspräsident nicht durch mühselige Verhandlungen mit Fraktionen zur Regierungsbildung zu kommen soll, sondern endlich von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch macht und ohne vorherige Befragung des Parlamentes eine Regierung aus Männern bildet, die er als besonders geeignet zur Lösung der großen Aufgaben erkennt, deren schnelle Bewältigung die Not der Zeit fordert, gleichviel, ob diese Männer dem Parlament oder überhaupt einer politischen Partei angehören oder nicht. Mit einem Wort kann man die geforderte Lösung also als die Bildung eines „Hindenburgkabinetts“ bezeichnen.“

### Was wird nun wirklich werden?

Der Reichspräsident hat heute vormittag um 10.30 Uhr zunächst den Reichsstaatspräsidenten Loebe empfangen und dürfte dann ohne vorherige Rücksprache mit den Parteiführern den Angeordneten Brüning ohne bestimmte Bindung mit der Umbildung des Kabinetts beauftragen. Brüning wird voraussichtlich innerhalb 24 Stunden ohne langwierige Verhandlungen mit den Fraktionen ein Kabinett aus Vertretern möglichst aller Parteien bilden, am Montag oder Dienstag vor den Reichstag treten und unter dem Druck der Oberen des Reichspräsidenten, die Auflösung des Reichstages in der Folge, die Vertrauensfrage stellen.

### Zwei Möglichkeiten.

Köln, 28. März. (Fig. Funk). Die „Rheinische Zeitung“ rechnet mit den kommenden Kabinetts-Brüning mit zwei Möglichkeiten, entweder es tritt als reines Minderheitskabinett in den Kampf und sichert sich die Zustimmung des Reichspräsidenten zur Auflösung oder es läßt sich auf einen bürgerlichen Sanierungsblock, das heißt ein verlässliches für die Unterstützung eines Teiles der Rechten, insbesondere der Gruppe Schöler der Deutschen nationalen.

# Der Eindruck im Auslande.

In Frankreich peinliche Ueberlegung.

Paris, 28. März. (Eg.) Die Demission des Kabinetts Müller hat trotz der vorangegangenen monatlangen latenten Krise in Paris doch peinliche Ueberlegung hervorgerufen. Alle Blätter bebauern es, daß im Interesse des Inlandstrafes und der Durchführung des Youngplans sich eine größere politische Stabilität in Deutschland nicht habe erreichen lassen. Vor allem „Welt Vorwärts“ betont, daß die Demission keinesfalls ungenügsamer Folgen haben werde. Die Gründe des Rücktritts des Reichskabinetts seien rein innerpolitischer Natur. Sie seien noch deutlicher als bisher der Welt gewesen ist, die Schwierigkeiten der Finanz- und Steuerlage des Reiches mit ihrem chronischen Budgetdefizit, ihrem wachsenden Ausfall im Steuerertragnisse und ihrer selbigen Kapitalflucht nach dem Auslande. Daß die Haltung Deutschlands gegenüber dem Youngplan sich nicht ändern werde, dafür setzen alle die Frankfurter Blätter des Reichspräsidenten hinreichend eine genügende Garantie. Schließlich bemängelt die französische Reichspresse, daß das Reichskabinet keinen größeren Aktivitätswillen an den Tag gelegt und daß es vor allem keine Gehilgen nicht vor dem Reichstag selbst in offener Debatte vorgebracht hätte.

## Wer verursachte den Rücktritt?

Die Zollpartei.

In der entscheidenden Donnerstagssitzung des Reichskabinetts wurde der Vorstoß gemacht, zur Sanierung der Finanzen sofort die vom Reichspräsidenten genehmigten Steuererlasse auch im Reichstag zur Bewilligung zu bringen, unbeschadet der Differenzen in den sozialpolitischen Fragen. Dagegen erklärte sich mit aller Entschiedenheit der Reichsfinanzminister Dr. Wobbenauer, so daß dem Kabinet nicht anderes als der sofortige Rücktritt blieb, weil es sowohl in den sozialpolitischen wie in den Finanzfragen aktionsunfähig war.

Die Verantwortung ruft also in jeder Beziehung auf den Deutschen Reichstag. Er trägt auch die Verantwortung für die nun ins Ungewisse gefohobene Finanzengeldung und die Folgen für die deutsche Wirtschaft.

# Gestern im Reichstage.

Berlin, den 27. März. (Eg. Bericht.)

Am Reichstag tagte am Donnerstag das Reichskabinet auf dem Höhepunkt. Die Wahlenfrage war den ganzen Tag befaßt wie letzten. Das Bild wurde noch bewegter durch zahlreicher Deputationen von Interessenten der Steuererlasse, die den Abgeordneten Begehren aller Art gegen jede einzelne Steuer vortrugen. Anschließend wurde die Lage immer vermehrt und die Lösung schwieriger. Bislang nach Beginn des Vortrags waren die Reden der Sozialdemokraten beinahe leer, weil die Fraktion über Annahme oder Ablehnung des Kompromißvorschlages Brüning diskutierten. Als ein absehbarer Beschluß gefaßt wurde, ging es wie Alarm durch das Haus. Für sieben Uhr wurde die entscheidende Kabinettsitzung angefangen. Rücktritt der Reichsregierung? Artikel 48? Hundertfach wurde das Thema von Parlamentariern und Sozialisten erörtert. Wobbenauer gegen 7 1/2 Uhr befaßte das Kabinet den Rücktritt. Amniten die seitlichen Hochspannung ging im Sitzungssaal eine im Bande sehr umtriebene Vorlesung über die Bühne:

## das Gaststättengesetz.

Das Thema ging immerhin eine Anzahl Abgeordneter in den Plenarsaal und die Redner fanden Zuhörer. Für die Sozialdemokratie sprach der Abgeordnete Solmann. Er zeigte, daß man auch über ein Gesetz von 31 Paragraphen in wenigen Minuten alles Wichtige sagen kann. In 10 Minuten mußte er die Fassung der Sozialdemokratie zur Abstimmung darlegen als ein Teil sozialistischer Kulturpolitik. Aufsehen erregte seine Mitteilung, daß es in Deutschland 390 000 registrierte Trinkler gibt. Die Forderung auf ein Schnapsverbot an gewissen Tagen und Unterbindung der Abgabe von Schnaps auf Kredit sei zum Schutze der Arbeiter, die den Verdiensten des Trunkes nicht gewachsen seien, hauptsächlich eine der Erleichterung der Gewerkschaften und der Partei.

Der deutschnationale Abg. H. ampe, ein typischer Vertreter des Alkoholpolitikums, befreit überhaupt jeden Alkoholmißbrauch in Deutschland. Für ihn ist die Lösung S 11, die Opfer kann dann die Wohlhabend verlangen, Hauptfrage ist, daß die Dividenden der Brauereien nicht sinken. Amniten war bemerkenswert, daß er das rasche Ansehen des Verbrauches von alkoholfreien Getränken anerkant. Freitag geht die Debatte weiter.

Vor dem Gaststättengesetz wurden die Nachtragssatzungen in dritter Beratung erledigt. Der deutschnationale Professor S. sprach in befeuerte sich herangehend, daß die Regierung die Hugenbergsche Lage für das Volkseigentum gegen den Youngplan nicht ohne Widerspruch ins Land gehen ließ. Das sie den Punkt, die Reichsrenten für Heimdienst und die Presse, benutzte, ist nach Span unübersehbar. Der Ost-Bismarck wurde als Vorbild für Seevergütung. Aus den Bestimmungen ist nur bemerkenswert, daß der Reichstag für die Zeitpunkte der 300 000 ad zu bewilligen, wiederum im Himmelsflug abgelehnt wurde, also endgültig gefallen ist. Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: dritte Beratung des Hofhaushalts, Fortsetzung der Beratung des Gaststättengesetzes.

## Zur Sachjenkrise.

Das Regierungsprogramm der Sozialdemokratie.

Dresden, 27. März. (Eg. Funken.) Die Sozialdemokratische Partei veröffentlicht heute das Regierungsprogramm der Sozialdemokratie für die Bildung einer Regierung in Sachsen. Es werden folgende Forderungen in den Vordergrund gestellt: „Energievolle und planmäßige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, insbesondere durch beschleunigte Baumaßnahmen von Reichs- und Landeswegen. Zu diesem Zweck wird die Einstellung größerer Beträge in den Etat gefordert. Ferner wird die Sicherstellung von Unterbringung für Erwerbslose verlangt, die ausgesetzt sind oder noch keinen Anspruch auf Unterbringung haben. Für die soziale Fürsorge sollen größere Mittel bereitgestellt werden. Die Staatsbehörden für Schweregebe, die die öffentliche Regierung verteidigt, soll in der bisherigen Höhe weitergeführt werden. Ferner wird verlangt Förderung des Baues von Kleinwohnungen mit dem Ziel, mindestens 30 000 Wohnungen in diesem Jahre zu erstellen. Durch Umgestaltung der Grund- und Gewerbesteuer soll unter Schonung der Kleinrentnerbetriebe und Hausbesitzer für erhöhte Steuerentlastungen gesorgt werden. Die Grundbesitzer der Wälder sollen von 30 000 Mark auf 15 000 Mark vermindert werden, hohe Bauposten von 1000 Mark monatlich getilgt werden. Ferner soll eine Reorganisierung und Vereinfachung der Verwaltung erfolgen und alle freierwerbenden Stellen der Staatsverwaltung, Polizei und Justiz mit zuverlässigen Republikanern besetzt werden.“

# Youngplan vor der französischen Kammer.

Brind läßt Tardeu die Sache allein ausbaden.

Paris, 27. März. (Eg. Draht.)

Die französische Kammer hat am Donnerstag die Debatte über die Restifizierung des Young-Plans an den den Haager Vertrag bezogen. Die Debatte selbst ist ziemlich nervös und tonloser Stimmung ein, die sich vor allem aus der viel kommentierten plöhen.

## Krefele Brind nach London.

am Vorabend der Young-Debatte, herreitet. Man ist sich hier in allen Lagern darüber einig, daß die objektive Lage in London die Annahme Brinds nicht unbedingt erfordert hat und seine Reise zumindest ein bis zwei Tage aufgeschoben gewesen wäre. Unter diesen Umständen kann man sich kaum den Eindruck entziehen, daß Brind durch seine Abreise der Debatte in der Kammer beinahe ausweichen wollte.

Als Motiv für diese Haltung werden zwei Möglichkeiten genannt. Nach der einen habe Brind es mit Mühe darauf angelegt, den Kampf für die Restifizierung Tardeu allein auszufechten zu lassen, nachdem Tardeu bei den Haager Verhandlungen alles getan hatte, um Brind in den Hintergrund zu drängen. Nach der anderen soll es nach am Mittwoch eine

## heftige Auseinandersetzung zwischen Tardeu und Brind

über die Interpretierung der Haager Sanctionsformel gegeben haben. Brind habe dabei den Standpunkt vertreten, daß selbst im Falle einer Restifizierung Deutschlands gegen den neuen Reparationsplan Frankreich in seiner Sanctionsmaßnahmen an die internationalen Abmachungen, so vor allem an den Kellogg-Pakt gebunden sei, also nur zu wirtschaftlichen und finanziellen Sanctionen verurteilt dürfe. Tardeu habe sich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß bei einer förmlichen Restifizierung des Young-Plans der Artikel 430 des Friedensvertrages unverändert in Kraft trete, so daß demnach Frankreich das Recht habe, zur effektiveren Wiederherstellung der Rheinflaße zu forcieren, ohne daß Deutschland darin einen selbständigen Akt erblicken dürfe.

Den Kampf in der Kammer eröffnete der rechtsradikale Abg. Marin, der gemessenheit die alte Waise über die

## Gefahren der Rheinlanddrängung.

die Rotenbigkeit des Disputationsstoffes ufm. absteierte und for-

stell den Antrag auf Erhebung von der Tagesordnung hatte. Tardeu erwiderte kurz und forderte Marin auf, seinen Antrag zurückzugeben. Über dieser beharrte auf seinem Standpunkt und führte das alte Argument vom Mangel eines rechtlichen Zusammenhanges zwischen der deutschen Reparationsflaße und den internationalen Schulden an Amerika ins Treffen. Darauf erklärte

Don Blum,

daß auch ohne juristische Vereinbarungen Frankreich tatsächlich über die Möglichkeit habe, im Falle einer Zahlungsverweigerung Deutschlands selbst einen Zahlungsausschub in aller Loyalität von Amerika zu verlangen. Der Zwischenfall Blums wurde auch von den Banken der Reparationspartei selbst mit Befall begrüßt. Der Antrag Marin wurde sodann durch einfaches Handaufheben mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Der radikale Abg. Georg Weyer erklärte, es sei unmöglich, die Debatte über den Young-Plan in Abwesenheit Brinds abzuhalten, zumal zwischen Tardeu und Brind Meinungsverschiedenheiten über wesentliche Punkte des Planes beständen. Tardeu verfuhr die Erfüllung dieses Konfliktes zu leugnen, findet aber mit seinem Dementi selbst auf den Händen der Regierungspartei wenig Glauben.

Die Debatte wird immer dümmlicher und zwar vor allem, als Tardeu genehmigt herausfordernde Art der Einreden vorweist, die Eintritt für Brind sei lediglich ein innerpolitisches Randwerk mit dem Ziel, ihn zu füttern. Schließlich stellt er die Vertrauensfrage gegen den Ministerpräsidenten, der nach langer Debatte mit 219 gegen 282 Stimmen abgelehnt wurde.

Der Berichterstatter des auswärtigen Ausschusses, Soulier, führte aus, die Rheinlanddrängung gefährde die Sicherheit Frankreichs nicht. Am Falle der Beschleunigung der deutschen Reparationsleistungen seien Sanctionen vorzuziehen, die wirtschaftlicher und finanzieller Art sein würden. Frankreich habe das Wort des ehemaligen deutschen Kaisers fernzulegen, es werde jetzt das Wort eines Volkes kennen lernen, das unter der republikanischen Staatsform lebe. Mit der Restifizierung der Haager Abkommen werde Frankreich dem Reich das Vertrauen in seinen friedliebenden Willen und seine republikanische Bestimmung und seinen Erhaltungswillen. Die Fortsetzung der Beratungen wurde auf Freitag vormittag vertagt.

# Die beiden Pilsudskis.



Jan Pilsudski.

Der neuerdings mit der Regierungsbildung in Polen beauftragt ist, gehört nicht zu dem radikalen Flügel der Regierungspartei, der als „Oberstengruppe“ bekannt ist, sondern er ist ein stiller und ruhiger Mann, der sich bisher zwar nicht in der Politik, aber noch weniger in den Abwägungen der Oberstengruppe hervorgetan hat. Sein erster Weg nach der Annahme des Auftrages zur Regierungsbildung führte ihn zu dem sozialdemokratischen Sejmarschall Dolanski, dann zum Senatsmarschall.

Heute will der neue Mann mit den Parteiführern verhandeln, jedoch dürfte er damit nicht weit kommen. Die Mehrheit hält an ihrer Forderung der unbedingten Sicherung des verfassungsmäßigen parlamentarisch-demokratischen Systems fest. Amniten aber glanz man bei der ganzen Persönlichkeit Jan Pilsudskis, eine Mischung des Gegenteiles vornehmen zu können. Man erachtet sogar in der Betrauung dieses Mannes einen Rückzug des radikalen Flügel.

## Abrechnung mit Verbrechen.

Berlin, 27. März. (Eg. Ber.)

Bei der Fortberatung des Zufußhaushalts am Donnerstag im Preussischen Landtag rechnete der

Abg. Ruttner (Soj.)

zunächst mit der Reaktion ab. Dem deutschnationalen Gegner, der sich über nicht genügende Befriedigung deutschnationaler Richter beklagte, hielt der Redner den Spiegel der Blamaziellen und Nachschmaragdigen Beamtentragis entgegen. Man hätte, so fragte er, die heutigen Deutschnationalen, im alten Braußen dagegen protestiert, daß ein Sozialdemokrat überhaupt nicht Richter werden konnte? Dem kommunistischen Rechtsampt Dusch, der kommunistische Tiraden gegen den Youngplan verapopt hatte, wies Ruttner an Hand älterer Protokolle nach, daß er noch im Jahre 1923, unmittelbar nach dem Wahlerfolg, damals als unabhängiger Sozialdemokrat im Landtag für sofortige Entlassung von Verhandlungen eingetreten ist. Seit, wo die von ihm verlangte Verfallungslosigkeit zu erfolgen geführt hat, verurteilt Herr Dusch sie in Grund und Boden. Die lärmenden Aufschwünge der Kommunisten verwechseln sich in betretenen Schmeigen, als ihnen der sozialdemokratische Redner nachdies, daß ihre angeblichen politischen Wärtner zum großen Teil kriminelle Verbrechenverfechter sind. Der mit Freisprechern von den Kommunisten geerbte Weyer-Robitzsch war ein gewerkschaftlicher Eindecker. Ruttner verlas schließlich ein weiteres Verfallsregister von nicht weniger als zehn Nummern, beginnend mit Diebstahl und Körperverletzung, endigend bei 10 Jahren Zuchthaus wegen sechsfachen Einbruchdiebstahls im Rückfall. Wem gehört dieses Verfallsregister? Alles spitzt die Ohren. Aber der Redner sagt es noch nicht. Er fährt an, daß der am 1. Februar 1930 im Karl Liebknecht-Haus folgende Berlin-Brandenburgische Zeitungs der SPD, laut „Mols Tribune“ als Gruppenmitglied mit der Stalin, Zofenich, Zählmann — und diesen schmal vorbertrittenen Berufsangehörigen — lange Gefächler bei den Kommunisten. Und nun kommt der Name: es ist Rudolf Margies, den jetzt die SPD. als Märtyrer feiert.

weil er nach der Revolution unter politischem Mantel 5 Schulpolitiken erloschen hat. Stalin, Zählmann und der Berufsangehöriger im gemeinschaftlichen Präsidium — ein Bild für Götter. Grenzlose Befürzung bei den Kommunisten. Dusch beugt sich zu den kommunistischen Abgeordneten Wenzel: „Ist es möglich nicht?“ — Wenzel nickt melancholisch mit dem Kopfe.

Weiterberatung: Freitag.

# Das Thüringer Küpelpiel.

Eine unverschämte Regierungserklärung.

Weimar, 27. März. (Eg. Funken.) Auf das Schreiben des Reichsinnenministers vom 21. März gab heute der Vorsitzende des Staatsministeriums die Beginn der Landtagsöffnung folgende Erklärung ab:

„Das Thüringische Staatsministerium ist es, die unerschütterliche Erörterung über den bisherigen formalen Verlauf der Angelegenheit fortzuführen, das es sonst genügt wäre, an Ihrem ersten Schreiben vom 17. Februar, das den Anstoß zu allem weiteren gab, die gleiche befeuerte Kritik zu üben.“

Wir bekreiten wiederholt dem Herrn Reichsminister das Recht, aus dem gegebenen Anlaß Ueberlegungen aus irgendwelchen Grundmitten einzuführen und zum Nachteil Thüringens andere, weit darüber zu verfügen. Gleichwohl bitten wir um Aufführung, was Sie damit sagen wollen, daß die Ueberlegung von Witten des nächsten Jahres von der „weiteren politischen Entwicklung“ abhängt.

Zu der Frage der Weitergewährung des Reichszuschusses für Politgewerke an das Land Thüringen bemerken wir: Dem Reich steht zwar auf Grund der Art. 1, 7 der mit den Ländern vereinbarten Grundmitten ein Zuschuss für die Reichszuschüsse für politische Zwecke das Recht zu, in besonderen Fällen, in denen außergewöhnliche Verhältnisse gegen die Schulpolitik eines Landes erhoben werden, Zustimmung zu verlangen, nach vorheriger Zustimmung der Landeszentralbehörde einen Beauftragten abzuordnen, der den von Lande anzufordern Unterlegungen beibehält.

Wir können aber unsere Verwendung darüber nicht verstehen, daß der Herr Reichsminister überhaupt uns nicht befragt hat, sondern sich auf die Weise und die Weise des Landes glaubt, sondern ohne Rücksicht auf die Höhe und die Höhe der Unterlegung einen Beauftragten hierher entsenden will. Das ist ein Verstoß, das die „Grundfrage“ nicht vorziehen und das zweifelslos nicht im Sinne der Vereinbarung des Reiches mit den Ländern liegt. Gegen diese mißrätliche und durch nichts begründete Verletzung der Vereinbarungen mit den Ländern legen wir förmlichst Beschwerde ein.

Glaube der Herr Reichsminister, außergewöhnliche Verhältnisse gegen die Schulpolitik eines Landes erhoben zu können, so muß er diese Verhältnisse zunächst angeben und Zustimmung verlangen. Die Thüringische staatliche Polizei hat nichts zu verbergen und eine Unterlegung nicht zu scheuen. Sie könnte ihr also mit Ruhe entgegenstellen. Aber unter den vorliegenden Umständen müßte sie sich Rückfragen auf die Höhe und die Höhe des Landes unter Zustimmung dazu verlangen bis der Herr Reichsminister die Tatsachen näher bezeichnen, die seiner Zustimmung nach eine Unterlegung notwendig machen.“

Der Landtag nahm ebenfalls nach heftiger Debatte einen Antrag der Regierungspartei an, in welchem der Landtag diese Regierungserklärung billigt. Die Sozialdemokratische Fraktion durch einen Antrag ein, dem Staatsminister Friedl das Vertrauen zu entziehen. Der Antrag wird in den nächsten Tagen behandelt werden.

Seetrag

bet kurz und bündig erwidert, daß er seit dem letzten Schreiben nichts hinzuzufügen habe und es bei der Sperrung der Oeder für die Thüringische Polizei bleibe.

Die Thüringische Regierung hat inzwischen — wie aus unrichtigen Kreisen verlautet — die zur Beforderung der Thüringischen Polizei zum 1. April erforderlichen Mittel durch Pump bei den verschiedensten Stellen sichergestellt.

## Reichsbehörden und 1. Mai.

Die Reichsregierung hat am Donnerstag beschlossen, den Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren zu regeln. Danach ist auf ein entsprechendes Gehalt unter Berücksichtigung der Dienstverhältnisse je weils Urlaub zu erteilen.





# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 75

Freitag, den 28. März 1930

5. Jahrgang

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 28. März.

### Edenitage.

1592 \*Bädogog 3. Anos Comenius. — 1749 \*Astronom Pierre Simon Laplace. — 1865 \*R. Stern, Redakteur d. „Arbeiter-Jugend“. — 1896 \*Leo Frankl, Komm.-Mitglied. — 1901 Wilhelm 2. (spricht von der „Unabhängigkeit der Berliner“. — 1921 Politische Streiks. — 1922 Atlantik auf Westflug in Berlin.

### Großreinemachen.

Die Jenzonne faltet mit feinsten Bimben über Fär und Pain. Dubelbe Bogelimiten sind ihr Geleit. Mit ungezählten nachlässigen Fäden wird und wundert es am Aufsch und Schuß, an Haues Regen. Neues Leben faltet aus winterlicher Starre nach dem wärmenden Licht. Die bunfte Erde schmückt sich mit einem frisch-grünen Gemwand, und aus altergerätnen Stämmen schlehen junge Triebe, die die Baumkronen mit einem maitiggedenen Füllgrüngrün überzupfen. Es ist, als ob überall im All ein Elektrizitätsstrom erwacht sei, als ob in der Natur ein Großreinemachen begonnen habe, das die letzten schmutzigen Schichten des Winters wuschelt.

Auch in die sanft leuchtende Häuslichkeit ist diese Verjüngungswelle hereingeführt. Wie wenn die hellen Sonnenstrahlen, die durch die Fenster lachen, eine jungheilige Freude daran hätten, mit vorzüglichen Blüten in alle Winkel und Ecken zu spähen und dort nach Staub und Spinnweben zu schnüffeln. So dünt es wenigstens die Hausfrau. Und dann geht sie morgens der Generalreinigung auf alle Unkrautwurzeln nach. Nicht ein Winkel bleibt an ihrer Seite. Alles wird verrückt, verhängt, geklopft, gebläut, gefegt, geputzt, gewaschen und beebotet, als ob fürstentümlich zu erwarten sei. Eine Welle von Wasser und Seife spült die Schalen des Winters hinweg.

Angenehm des neuen Lebensmittes, dem man überall leben und fühlen kann, tut auch ein innerliches Großreinemachen mit. Jeder von uns hat in den Werten seiner Gesinnung und Anfassungen Verstaubtes und Müßiges zu legen, das ihn manchmal hemmt und unfrei macht. Dem will die Frühlingssonne, deren reinigender Dorn jetzt die Erde überhaupt zurufen: „Bild um dich nur mit klaren freien Augen, dann machst auch dir die Welt ein freies Gesicht“. „Hab Sonne im Herzen“, dann kann kommen, was auch kommen mag, du wirst nie so ganz verzagen können, daß du an der Zukunft verzweifelt. Gleich an ein Großreinemachen deines eigenen Ichs, wirf jeden Ballast über Bord und laß dir von der Wunderkraft der Jenzonne den Glauben an dich und dein Tun einflößen.

— **Gesellschafts-Ausstellung.** Am Sonntag, den 30. und Montag, den 31. März, findet im südlichen Kurpark die Gesellschafts-Ausstellung statt. Im vergangenen Jahre war der Besuch überaus stark. Etwa 80—90 Vorträge werden ihre Gesellschaften ausstellen.

— **Konzert-Abend.** Am Sonntag, den 3. April, veranstaltet der Konjunkturverein „Arbeitertag 1930“ im südlichen Kurpark einen Konzertabend mit einem gesamtgesellschaftlichen Programm.

— **Intelligenz.** Am 27. März waren zehn Jahre seit der Übernahme des Konjunkturvereins „Stadt Wernigerode“ durch Herrn H. A. v. d. L. verfloßen. Mit und Mitrin haben sich in dieser Zeit auch in der Arbeiterfrage große Sympathien erworben, ganz besonders aber in Säugerkreisen, so daß ihm zu diesem Tage unzählige Gratulationen zugehen.

— **Rätkige von Orden und Ehrenzeichen.** Der Landrat veröffentlicht im amtlichen Kreisblatt folgenden Hinweis, daß die der Vorgesetzten unterliegenden Orden und Ehrenzeichen nach dem Tode des Inhabers an die nächsten Ordensangehörigen oder dem Landratsamt abgeliefert werden müssen, falls nicht ihr tatsächlicher Erbe nachweislich ist. Einträge auf Erwerb von Auszeichnungen sind in die Ortspolizeibehörde oder an das Landratsamt zu richten. Diese Behörden erlauben auf Wunsch über die jeweiligen Auszeichnungen, die nicht der Arbeitspflicht unterliegen.

— **Veränderungen im Kreisrat.** Der Deputierte Willy Geiermann, hier und der Maurer August Wollenhaupt in Hienburg (aus dem Wahlbezirk der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands) haben die Wahl als Kreisratsmitglieder niedergelegt. Als ihre Ersatzmänner hat der Kreisrat in seiner Sitzung am 21. d. Mts. im Einverständnis mit der Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages folgende auf dem Wahlvorschlages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom 22. 10. 1929 lebenden Personen festgelegt: 1. Freidant, Carl Monteur, Wernigerode; Schneiders 26, 2. Graun, Heinrich, Buchsweiler, Schierke; 3. Die Bülligkeit der Wahl kann der Wahlvorschlages binnen 2 Wochen vom Tage der Bekanntmachung ab gesetzlich Einspruch beim Kreisrat einlegen.

— **Die Dorfgemeinden-Wernigeröder Eisenbahngesellschaft** in Wernigerode beschäftigt aus technischen und wirtschaftlichen Gründen eine Verlegung und einen Ausbau der Gleisanlage auf Bahnhof Drellmannsdorfer. Der für das Bauverfahren auf dem Bahnhofsplatz bestehende einer Zeit von 14 Tagen, und zwar vom 31. März bis 14. April 1930 einseitig im Zimmer 4 des Landratsamtes öffentlich aus. Während der Auslegungszeit kann von den Beteiligten im Umfang ihres Interesses gegen den Entwurf schriftlich Einspruch erhoben, oder im Zusammenfalle in der Zeit von 9—12 Uhr mündlich zu Protokoll gegeben werden.

— **Aber die geistliche Mission und die Jungesonk in China** wird die Reichsregierung in Wernigerode am Sonntag, den 29. März, 29 Uhr im Saale das Reichstagesamt in Wernigerode. Der Eintritt ist frei. Dem Vortrage soll eine Aussprache folgen. Jeder kann sich willkommen sein.

— **Schloß-Schloß.** Ein großer, bewußter Film der letzten Produktion ist „Fräulein Else“ nach der Novelle von Arthur Schnitzler. Die bunten Fülle der Geschichte wird gefördert durch eine rundumfassende, historisch erklärte Szenerie und Ausstattung. Die einzelnen Szenen sind von einer solchen Sinnhaftigkeit und Fülle, die auch die Hauptdarsteller sind keine Geringeren als Elisabeth Bergner, Carl Trevor, Albert Steinrück und Albert Wolfsmann. „König Ludwig“ mit Tom Mix zeigt die Geschichte der vergeblichen Kämpfe zwischen Arabern und Amerikanern, also die Wiedergabe der Schlacht bei Hattin, die den Arabern die Herrschaft über die Heiligen Lande brachte.

Bioprogramm sieht man u. a. einen lehrreichen Kulturfilm „Gestern in Belfort“.

## Aus Halberstadt.

\* Zum Artikel „Schweizerien in einer Wechsellader-Bäckerei“ wird uns vom Bäckermeister R. Günther geschrieben: „Die Annahme, daß bei der Durchführung des Prozesses den Angeklagten nur das eine Verteidigungsmittel zur Verfügung gestanden hätte, nämlich die Behauptung, die Ursache des Prozesses sei in der Nachlässigkeit des Personal zu suchen, trifft nicht zu. Selbstverständlich muß die Verteidigung den Weg einschlagen, der nach Lage der Sache geboten ist. Letztere ist, daß die drei Belastungszeugen, insbesondere der Urheber der Anschuldigung, der Geselle 3. wegen Diebstahls und wegen Eibürgung der Familienverhältnisse entlassen sind. Einer der Zeugen ist bereits früher bestraft, gegen die anderen ist noch ein Ermittlungsverfahren. Einer der Zeugen ist 3. B. mit einem unserer früheren Gesellen nach Abweisung der Kosten- und Kostenpflicht in unser Gefängnis eingeworfen und hat an Geld und Waren ca. 500 Mark gestohlen, hat darauf 18 Mark unterzahlt und dann nochmals 1 Mark gestohlen. Wenn wir beratige Personen, die heute bei keinem hiesigen Bäckermeister mehr eingestellt werden, kürzerhand an die Luft setzen und sie sich dann als Demoralisierten in der nächsten Bäckerei einstellen, so ist das kein Zweifel mehr. Da die Aussagen dieser Zeugen erheblich abgelesen sind, mußte selbstverständlich das Gericht ihnen Rechnung tragen. Neben fälschenden Menschen wird einleuchtet, daß bei derartigen Zuständen wohl kaum eine Bäckerei wie die umlage 25 Jahre bestehen konnte, zumal fast täglich Frauen aus der Rührschüssel beim Aufheben von Brot unterstellt die Backstoffe besetzten. Kann es ein Bäckermittel überhaupt bei dem geschilderten Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer riskieren, im Vertrauen auf Arbeitslosigkeit des Personal derartige Zustände einzulassen zu lassen und bei der letzten Wirtschaftslage sich seinem Personal auszuliefern und sich damit selbst das Grab zu graben? Wie verhält sich die Aufgabe des Gesellen 3. mit seinen erneuerten Zeugnissen, eine solche Stellung habe er noch nicht gehalten, es könnte eine gewisse Verantwortung über ihn liegen? Bist auch dann noch keine Rücksicht vor, wenn nachgewiesen wird, daß 3. derartige Gefährdungen schon bei seinen früheren Arbeitgebern erlitten hat? Das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen, da von unserem Verteidiger Berufung eingelegt und außerdem gegen 3. ein Verfahren wegen Gefährdung anhängig gemacht ist.“

In der gleichen Angelegenheit teilt uns Rechtsanwält Dr. Soppa mit, es trübe nicht zu, daß er die Angeklagten bei ihren Beschimpfungen und Beschuldigungen der Belastungszeugen unterstellt. Er erblickt besonders deshalb in diesem Bericht eine Kränkung, weil der Bericht über die Gerichtsverhandlung unter „Halberstädter Angelegenheiten“ erschienen ist, statt unter der Rubrik „Gerichtssaal“. Die Rubrik „Gerichtssaal“ existiert bei uns schon lange nicht mehr; somit ist also die Annahme irrig, daß durch die Veröffentlichung eine Kränkung des Verteidigers, der in diesem Falle genannt wurde, was übrigens bei vielen anderen Fällen ebenfalls geschieht, — beeinträchtigt gewesen sei. — Am übrigen befindet sich das Urteil, daß in der Wechsellader-Bäckerei etwas nicht geordnet haben muß. So schriftlich werden Zeugen nicht gegen den Wechselladerparagraphen verurteilt. Wie der verurteilte Bäckermeister mittels, hat er Berufung eingelegt. Warten wir also ab, was aus der Sache wird.

— **Erholungsscheine der Arbeiterkassen.** Die Allgemeine Deutsche Gesellschaft für Ferien- und Erholungsscheine m. b. H. (Abteil) mit dem Sitz Jena und die Ferienheim-Gesellschaft „Naturfreunde“ e. O. m. b. H. Sitz Jena, Marienstraße 4, haben jetzt ihren Prospekt für die diesjährige Saison herausgebracht. Der Prospekt hat eine gediegene, inhaltreiche Aufmachung und ist durchdringend eine sehr gute Leistung. Er läßt vermuten, daß seine Sachbearbeiter mit viel Liebe an diesem Werke tätig waren. Die beiden Organisationsstellen des Prospekts sind 7 Ferien- und 6 Wanderheime, 7 im mitteln-präzise Hörsingmühl Thüringen, 2 im thüringisch-helvetischen, 1 im märkischen Seengebiet, 1 in den Wäldern des Vogtlandischen und 1 im Ostpreußengebiet, 1 im Sächsischen bei Altenburg-Thür. Die Heime, die nur durch tatkräftige Unterstützung der deutschen freien Arbeiterbewegung geschaffen werden konnten, sollen Städten sein, in denen sich gleichgesinnte Menschen finden, um tagelange vom Körper- und Verstandesleben der Arbeit zu entlassen und dort in der Ruhe des Waldes zu verweilen, reiner Luft und in landschaftlich reizvollen Gegenden. Die Preise sind sehr für den weniger Bemittelten als erschwinglich zu bezeichnen. Die Heime werden gemeinschaftlich betrieben. Prospekt stehen an Kinderern ganz zur Verfügung. Anfragen wollen man Rückporto belegen.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte!**  
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

## Zum sozialistischen Kulturtag.

### Kinderrepublik Seckamp.

Ein Film vom Lebenswollen sozialistischer Jugend.

Dieser Film, der am morgigen Sonntagabend nach der Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Kurt Bismarck auf dem Kulturtag in Halberstadt („Kulturtag“) vorgeführt wird, ist kein Film im gewöhnlichen Sinne, sondern ein Dokumentarfilm.

Ein Kind der Arbeiterklasse aus dem Leben der jungen, lebendigen Arbeiterbewegung in Deutschland. — 2300 Kinder und ihre Führer sind im Sommer vier Wochen zusammen an der Ostsee gewesen. Es waren Arbeiter und Arbeiterkinder aus allen Teilen des Reiches, aus Österreich, Tschechoslowakei und Dänemark. Sie zuvor hatten sie sich gehen und doch haben sie in den vier Wochen zusammen ein Leben erlebt, ein Leben geföhrt, wie Arbeiterkinder sich es nur träumen können, oder vielleicht in Bildern sehen konnten. — Wie leben im Film, wie sie zusammenleben, in Sonderbergen nach Kiel kommen, dessen Stadterweiterung ein Gelände für dieses Festlager zur Verfügung stellte.

Und der erste Tag zeigt die starke Anteilnahme der Kieler Arbeiterklasse an diesem Fest.

In kurzer Zeit ist das Lager organisiert, sind die Zelte — die Häuser — aufgebaut und wir sehen, wie selbstverständlich alle Arbeiten von allen getan werden. Nur die Eignung für eine Aufgabe ist Maßstab, nicht Zwang.

Dieses Sommer war eine Republik und jeder Teilnehmer, ob groß oder klein, gleichberechtigter und gleichverantwortlicher Republikaner. Jeder war Teil seiner Selbsterziehung und Freud und Leid wurde in den vier Wochen miteinander jenseits hier getragen. Die persönliche Handlung des einzelnen wurde nicht von einzelnen gewertet, sondern die Gruppe, die Jeltgemeinschaft mit ihren Bedürfnissen war maßgebend in der Bewertung. Soziales Verantwortungsgefühl wurde wach und wirkte sich am in täglichen Leben der Kinder.

Konnten die Angelegenheiten einer Jeltgemeinschaft von allen gut mitgenommen werden, so war dies für die Aufgaben des Dorfes, das ein Zusammengehören von etwa 15 Jelttern war, schon nicht mehr so leicht möglich. Es mußte deshalb jede Jeltgemeinschaft einen Vertreter in den Gemeinderat. Regelte man nun die Dorfgemeinschaften und auch nicht selbst mit, so war doch der Vertreter mit ausführend und trug die Verantwortung ganz selbstverständlich mit. — So konnten die Kinder in praktischer eigener Anwendung die parlamentarische Form der Regelung öffentlicher Angelegenheiten ihres Dorfes kennenlernen.

Das Lager hatte auch Dörfer. Jedes Dorf wählte drei Abgeordnete, die mit den Sachverwaltern zusammen das Lagerparlament bildeten. Den Vorsitz führte der Lagerpräsident. Die Arbeit dieses Kinderparlaments, in dem Ermannungen als Sachverwalter in der Kinderrepublik waren, zeigte einen hohen Grad von Verantwortlichkeit für die Bedürfnisse des Lagers. Und wiederum wurden Beschlüsse des Lagerparlaments von allen Lagerbewohnern geföhrt und ausgeführt. — Autorität der Ermannungen, Zwangsautorität? Geht auch den Film an und urteilt selbst, ob diese notwendig war. — Der Zwang der Sache, der Notwendigkeit war überzeugend genug. Man mußte bei individuellem Sommerweiter Arbeiten tun, wolle man selbst nicht durch deren Unterlassung die Folgen zu spüren bekommen.

Wir sehen die Kinderrepublikaner bei der Arbeit und in ihrer Freizeit. Ihre Feste und Kundgebungen sind fesselnd schön und zugleich wichtige Waffenerhebungen.

Wir fahren im Boote mit den drei Dampfmaschinen in die weite freie See. Woher, nichts als Wasser und das Dampfgeräusch. Zur Veranschaulichung der Deutschen Republik holt sich die Kinderrepublik Ruderer herauf und zeigt damit, wie verbunden das Leben dort mit der Bewegung der Arbeiterklasse war.

Es ging nicht alles so, wie man es sich wünschte. Die Kinderrepublik hatte auch Tage der Sorge.

Ein wolkenbrüchiger Regen überflutete das Dorf Mümmen, Mümmen, Mümmen, und aus allen Zeltten sprangen sie hervor mit Eimern, Schüsseln und Eimer Schöpfen ein wenig Wasser zu schöpfen. In wenigen Augenblicken ist die Jeltrepublik organisiert und zwei lange Reihen bringen volle Eimer weg und keere zurück. Not des einen Teiles ist gemeinsame Not der ganzen Republik und keiner steht zurück bei der gemeinsamen Hilfe. Und selbst diese Antiriegungsaufgabe in einem gepregelten Fort. Keines der Kinder verläßt die Reihe des hiesigen Kindes, die ihre Nation vertreten. Und doch verbindet alle das gleiche, daß sie kämpfer für den Frieden sein wollen. Was dies und noch viel mehr zeigt dieser Film. Kein Kunstprodukt, sondern natürliches Leben.

Und doch ist der Film ein Kunstwerk, gerade weil er so potend natürliches Leben selbst und der Selbstlichkeit übermitteln. Die beglückte Aufnahme der Arbeiterkinder und Kinder ist ein guter Beweis der Verbundenheit der Handlung des Filmes mit dem Leben der Arbeiter und Kinder.

Was will nun dieser Film? Unterhaltung? Auch das. Doch nicht nur das. Berufung auf dem Gebiete der Erziehung der Arbeiterkinder zeigen. Vier Wochen leben Arbeiterkinder mit Arbeitern gut zusammen, ohne Zwangsautorität und Prügelstrafe.

Es geht auch so — es geht besser so. — Der Film Kinderrepublik zeigt ein Beispiel, wie es sein soll, dem Arbeiter und Arbeiterkinder bei Waffenerhebung.

So nimmt den Film auf. Und darum nicht, daß große Erlebnis des Sozialistischen Arbeiter-Kulturtages in Halberstadt am Sonntag und Sonntag im „Kulturtag“.

### Von unserm Kinderchor.

Vor wenigen Wochen erst trat der Halberstädter Kinderchor zusammen. Am Sonntag, den 30. d. Mts., soll er auf unserm Kulturtag zum erstenmal auftreten und eine Probe ablegen von der Art seiner Arbeit. Selbstverständlich soll das weniger eine Feststellung seiner „Leistung“ nach Stoffmenge und Qualität sein — kein Einflüßer wird das von den Kleinen nach so kurzer Zeit verlangen — als vielmehr eine Einführung in die Art seines Auftritts, in den hiesigen Geist seines Singens und in das Weidgut, das dort gepflegt wird.

Dorftes Geleit ist dem Leiter nicht der Stoff, das Lied, sondern das Kind selbst in seiner eigengepflegten Entscheidung. Das Lied richtet sich nach dem Kinde, nicht etwa umgekehrt. Wieder, die wohl dem Ermannungen verständlich sind, die aber das Kind mit seinen Verstandes- und Gemütskräften noch nicht erfassen kann, fassen aus. So singt der Chor nur das, was „tragen“ kann; so ist das Singen nie eine Last, sondern eine Lust. Diese innere Fruchtbarkeit der Kinder zu erhalten und weiter zu pflegen, mit ihr zu arbeiten für größere Beteiligung und sie weiterzuleiten in Haus und Familie, ist Aufgabe unseres Singens.

Das Weidgut besteht aus Volks- und Kinderliedern. Einen großen Reichtum an unsere Arbeit bringt ein Kamm „Waldes auf“, ein Waldeslied der Kinder und das Frühlingssied „Nun will der Reiz uns grüßen“. — Die Kinder der Kleintiere geben einen Auschnitt aus der Eingabe einer Grundschulklasse und zeigen das Kind in seinem naturnahen Verhältnis zur Umwelt zu Sonne und Wind, Mensch und Tier, Stein und Pflanze. — Sie leiten über zum Weidgut, zum Arbeitslied, das hier nach in seiner ursprünglichen reifen Form als Hirtens-, Bauers-, Jägers- und Spielmannslied, auftritt. Die kleinen Melodien sind echte Volkslieder, sind im Leben, in der Arbeit des Volkes entstanden und spiegeln sein Tun, seine Sorgen und seine Freuden wieder. Sie werden auch zum Kinde naherliebt und gern gelungen. — Ein Feiertagslied der Salzburger Bergleute beschließt den Reigen dieser schönen Vorträge.

# Sitzung des Gewerkschaftskartells.

Halberstadt, den 28. März.  
In der gestrigen Sitzung des Kartells der Gewerkschaften verabschiedete sich Gewerbetreibender von den Gewerkschaftsfunktionären. Die jüngeren Ausschüsse gingen zu ihrer Tätigkeit seit dem Jahre 1913 hier ein und stellten keine Ausführungen voran, daß er in demselben Sinne getätigt habe wie die Gewerkschaften. Nur seien seine Tätigkeit als Beamter stets gewisse Grenzen gesetzt gewesen, während die Gewerkschaften freier und daher noch intensiver für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung hätten arbeiten können. Die jüngeren Ausschüsse stellten einige Beispiele, die Gewerbetreibender aus seiner langen Praxis in Halberstadt zum Besten gab. Auch die Schwierigkeiten, während des Krieges die Jugendlichen und Frauen vor allzulanger Arbeit und Ausbeutung zu schützen, führte er an. Es sei, so betonte er, nicht immer möglich gewesen, sich durchzusetzen. Die Widerstände waren oft zu groß. Immer aber wäre er bemüht gewesen, die Lage der Arbeiterschaft mit vorzuziehen zu haben. Deshalb begrüßte er auch nach der Staatsumwälzung ebenso lebhaft die Gewerkschaften selbst die Schaffung des Tarifrechts, denn durch die Tarifverträge würde oft innerhalb kurzer Zeit fargelegt, was durch gesetzliche Bestimmungen garnicht oder erst nach schwierigen Verhandlungen geschaffen würde. Mit Freuden hätte er deshalb auch den Vorschlag im Gedächtnis behalten, daß die Gewerkschaften arbeiten zwischen dem Gewerbetreibenden und den Gewerkschaften sich gut war und erprobliche Resultate gezeitigt. Er wünschte dem Scheidenden für seine neue Tätigkeit in Offen das Beste. Darauf gab Kol. Wolf einige Eingänge bekannt. Er wies darauf hin, daß eine Feuerhühnermode geplant sei, von der man aber die Beschränkungen ausgeschlossen habe. Die freien Gewerkschaften sollten also bei diesen Verhandlungen nicht zu suchen und er beehrte Vertreter in den Stadtparlamenten müssen sich bei einer solchen Forderung von Seiten der Gewerkschaften auszusprechen. Um Material für das Berufsberatungsgesetz zu schaffen, seien den Gewerkschaften Fragebogen zugegangen, die unbedingt ausgefüllt zurückgegeben werden müssen. Weiter ist aus seinen Mitteilungen hervorzuheben, daß die von unseren Verbänden und Gewerkschaften aus bei den Deutschen und Auslandsgewerkschaften angeregt worden, wirtschaftspolitische Beiträge einzufragen. Die Direktoren hätten

das aber abgelehnt, da die Hürde selbst solche Scheinbar nicht möglich, weil sie sonst selbst mit Anregungen gekommen wären. Es liegt nun an den Arbeiter-Funktionären, sich als Hürde an die Direktoren zu wenden. Dem Kartell berichte dann kurz von dem am 2. März in Halle stattgefundenen Bauarbeiterkongress. Es sei unbedingt nötig, gerade in Halberstadt dem Bauarbeiterkongress mehr Beachtung zu schenken. Alle Hürden müßten in Bewegung gesetzt werden, um Baukontrolleure aus Arbeiterkreisen zu stellen. Sämtliche Sitzungen der Arbeiter-Gewerkschaften müssen öffentliche Klubschlüsse auf. Jeder aber sei es, daß viele Firmen ihren Betrieb in Deutschland ließen, hier also die Gewerkschaften die Gewerkschaftsführung aber nach dem Zustand (s. B. Schweben) verlegen, um dort geringere Steuern zu zahlen. Das seien die Patrioten, die den Vermissen die Rufen aufstehen wollten. Treffende Worte fand Kollege Wolf auch für den Bericht der Gewerkschaften, die im Jahre 1913 den Ausschuss für die Arbeiter-Funktionäre, die Gewerkschaften ihre Forderungen stellen. Das Betriebsratsgesetz genüge noch nicht. Noch viel zu wenig hätte der Arbeiter ein Mitbestimmungsrecht. Es komme vor allem darauf an, daß die Arbeiterparteien die politische Macht erlangen, damit nicht die Interessen der verkorenen Klasse die von der Gewerkschaften die Gewerkschaften sein. Es komme weiter darauf an, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Hierzu sprach noch Kol. Wolf. Er wies darauf hin, daß trotz des milden Winters und des guten Frühjahres in Halberstadt noch ein Drittel der Bauarbeiter arbeitslos seien. Es sei darauf zu achten, daß nicht wie in kleinen Orten weiterer Umgebungen, Arbeiterüberflutungen sei, ergehe sich daraus, daß die Sparlosen Geld gegen hätten, aber das Geld immer noch zu hohem Zinsfuß abgeben werden, so daß man kaum Wohnungen bauen könne, deren Mieten ein Arbeiter zu zahlen vermöge. Kol. Richard meinte, daß die ganzen Verhältnisse international seien und deshalb auch international geregelt werden müßten. Nachdem Kol. Wolf ein n n n auf die Naturverhältnisse unserer Partei am kommenden Sonntag und Sonntag hingewiesen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

\* Ruffische ist keine Selbe. In dem Reichsgericht um die Besetzung des Reichsgerichts (siehe Seite 2) hat das Reichsgericht (zweiter Zivilsenat) das Urteil des Kammergerichts Berlin aufgehoben und die beklagte Firma Bemberg verurteilt, es zu unterlassen, ihre Fabrikate als Selbe und nicht als Ruffische zu bezeichnen. Das Urteil lautet in seinen wesentlichen Teilen: 1. Der Beklagte wird bei Verurteilung der Bemberg-Fabrik für die Jahre 1911 bis zur Zusammenführung verboten, in öffentlichen Bekanntmachungen, die für einen größeren Kreis bestimmt sind, ihre Erzeugnisse als Selbe statt als Ruffische zu bezeichnen. 2. Den Klägern wird die Befugnis zugesprochen, den verurteilten Teil des Urteils auf Kosten der Beklagten befehlen zu lassen. Entgegen der Entscheidung des Kammergerichts Berlin ist Selbe kein Oberbegriff, sondern es müßte streng zwischen Selbe und Ruffische unterschieden werden.

### Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Donnerstag, 29. März, 20 Uhr. „Die verlorene Glode“, Märchenoper von Gerhart Hauptmann mit Musik.  
Freitag, 30. März, 18.30 Uhr. „Schwein im Paradies“, Komödie von Kroll und Bach. Ende 17.45 Uhr. — Abends 19.30 Uhr. „Das Land des Käsehais“, Operette von Zébar.  
Sonnabend, 31. März, 18.30 Uhr. „Die drei Schwestern“, Operette von Kroll und Bach. Ende 17.45 Uhr. — Abends 19.30 Uhr. „Das Land des Käsehais“, Operette von Zébar.  
Montag, 1. April, 18.30 Uhr. „Die drei Schwestern“, Operette von Kroll und Bach. Ende 17.45 Uhr. — Abends 19.30 Uhr. „Das Land des Käsehais“, Operette von Zébar.  
Dienstag, 2. April, 18.30 Uhr. „Die drei Schwestern“, Operette von Kroll und Bach. Ende 17.45 Uhr. — Abends 19.30 Uhr. „Das Land des Käsehais“, Operette von Zébar.  
Mittwoch, 3. April, 18.30 Uhr. „Die drei Schwestern“, Operette von Kroll und Bach. Ende 17.45 Uhr. — Abends 19.30 Uhr. „Das Land des Käsehais“, Operette von Zébar.

Die neuen Damen - Mäntel für das Frühjahr zu Preisen, die jede Dame anlegen kann, bei

**Jhlefeldt & Kramer**

G. m. b. H.

### Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Von Freitag bis Sonntag.  
Lichtspielhaus: Das Filmmittel „Die große Nacht“ (Ausgangspunkt für die Jugend bei billigen Preisen von 30-70 Pf.) mit dem Film „Die große Nacht“.  
Kammer-Theater: Die Oper „Die große Nacht“.  
Kammer-Theater: Die Oper „Die große Nacht“.

### Deutscher Landarbeiter-Verband, Krs. Halberstadt

Bezirksversammlung in Halberstadt.  
Am Sonntag, den 30. März, findet im Gewerkschaftshaus, Halberstadt, Gerberstraße 15, morgens um 10 Uhr, eine Bezirksversammlung statt. Hierzu sind eingeladen die Ortsgruppen Bangerstein, Sargfeld, Drenburg, Böhmengärten, Klein-Dübenstedt, Groß-Dübenstedt, Böhmengärten, Sargfeld, Drenburg und Sargfeld. Da diese Bezirksversammlung äußerst wichtig ist werden alle Kollegen und Kolleginnen der vorgenannten Ortsgruppen aufgefordert zu erscheinen.  
Tagesordnung:  
1. Tarif- und Lohnbewegung. Referent: Kollege Rabe-Magdeburg.  
2. Tätigkeitsbericht des Kreisleiters.  
3. Berichtstätigkeit und Organisationsfragen.  
Verständlich ist die Teilnahme aller Mitglieder.  
Die Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.  
Die Kreisleitung, S. M. R. Köhlig.

### Mitteldeutsche Rundschau.

Überfall auf eine Frau.  
Magersleben. Auf dem Nachhauseweg wurde in der vergangenen Nacht eine Frau von einem unbekannten Mann überfallen. Der Bandit mißhandelte die Frau mit einem Gummihüpfel schwer. Bisher konnte der Räuber nicht ermittelt werden.  
Der Tod am Bleichfeld.  
Braunschweig. Am Dienstagabend gegen 10 Uhr wurde in einem kleinen Kaffee der Gastwirt Dannenbaum aus Liebenburg im Hatz von Schläge getroffen. Dannenbaum wurde mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus zugeführt, ist aber auf dem Wege dahin gestorben.  
Selbstmord eines unzuverlässigen Justizinspektors.  
Wolfsenbüttel. Freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt hat sich der Justizinspektor Ohms von Amtsratgeber. Er bezichtigte sich, eine größere Summe unterschlagen zu haben. Man spricht von 15.000 M. Die Untersuchung ist noch im Gange.  
Gas in der Ruderhammer.  
Giffhorn. Der 17-jährige Schüler Wilhelm Klodmann aus Stendal, der bei einem hiesigen Schlächtermeister beschäftigt ist, wurde in dessen Ruderhammer tot aufgefunden. Er hatte die Gaschneise geöffnet. Unglück ist noch, was den jungen Mann dazu veranlasste.  
Der Tod auf den Schienen.  
Magdeburg. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch fand man zwischen den Gleisen auf der Reichsbahnstrecke Magdeburg-Berlin hinter der Serrenturgrube in der Nähe des Wiederiger Bulches liegend die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes auf. Dem Befund nach ist er von einem aus Magdeburg kommenden Zuge überfahren worden. Man vermutet Freitod.  
Mißglücktes Totuscherbeben.  
Schönebeck. Auf dem Delwitzer von Randau nach Schönebeck überfuhr ein Mann eine junge rathlose Frau und schlug sie zu Boden. Er verfuhr, den Schlag hinterher zu schreien und sie zu nachzugehen. Als er sah, daß er kein Ziel nicht erreichte, schloß er. Schon nach wenigen Schritten konnte der Mann in der Wohnung festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden. Die Personalien werden noch geheimgehalten. Die Frau trug schwere Verletzungen davon.

# Gewerkschaftliches.

In rheinischen Bergwerke ist es zu einer Einigung in der Schlichtung gekommen. Das verklärte Karntan hat in Köln einen Schlichter gefunden, wonach die betreffenden Löhne bis zum 31. März 1913 in Kraft bleiben. Der Schlichter wurde mit dem Eintritte der drei Interaktionen und der des Betreibers der Arbeiter gemindert gefällig; er ist somit endgültig und bindend.

# Sport.

Sport-Club Germania 1913 Harsleben weichte am letzten Sonntag in Wartenburg, um das fällige Rückspiel auszutragen. Germania, in der ersten Halbzeit gegen Wind spielend, spielte wohl überlegen, aber der Sturm ließ zu unklar. So konnte Germania in der 1. Halbzeit zu keinem Erfolg kommen, wogegen Wartenburg ermutigt einfinden konnte. Bis in die Anfang der 2. Halbzeit konnte Germania ausgleichen. Daß Wartenburg verlor, es durch zu weiches Zurücktreten der Germanen-Berleitung die Führung wieder an sich zu reißen. Germania, hierdurch angepörrt, konnte 10 Minuten vor Schluss gleichgültig und kurz darauf auf 3:2 erhöhen. Endlos es blieb.

# Dichter-Anekdoten.

Der französische Lustspielbildner George Feydeau besuchte eines Tages ein Cafe in der Nähe von Paris. Auf die Frage der Wirtin nach seinen Wünschen, daß er sie um ein Paket Schokolade. Die Frau sprach ihm das Gewünschte ab. „Haben Sie noch mehr davon?“, fragte der Schriftsteller. „Ja, noch 20 Pakete“, war die Antwort. „Können Sie mir die alle verkaufen?“, fragte der Wirt. Die Wirtin nickte und brachte einen ganzen Arm voll Schokolade. Feydeau bestellte sie bestellte und sagte, indem er die Schokolade festhalten wollte: „Lind nun bereiten Sie mir bitte eine schöne Tasse Kaffee.“

Bernhard Shaw erzählt von einem Fremden, doch sich ein ihnen unbekannter Dramatiker eine Gestalte angelehnt hätte. „Eine Gestalte?“ „Ja, das ist ganz ausgeschlossen“, antwortete der Fremde, „das ist nicht nur das Substitut.“

Der große Engländer John Dryden war immer von seinen Arbeiten in Anspruch genommen, daß er seine Frau vernachlässigte. Sie fragte ihn ob dieses Zustandes ob ihre Not und sagte ihm das folgende Wort: „Ich wollte, ich wäre ein Buch, dann würdest Du Dich wenigstens aus mich kümmern.“ „Das könnte schon sein“, meinte der Dichter, „aber dann wünschte ich, daß du ein Altmann wärst.“ „Ein Altmann?“ „Warum gerade das?“ „Weil ich dann jedes Jahr einen neuen bedürfte“, antwortete der lebensmüde Gatte.

Erzählung, der französische Dramatiker, erhielt eines Tages von einem reichen Pariser, der durchaus berüchtigt werden wollte, folgenden Brief: „Lieber Herr Erzählung, es muß doch herrlich sein, mit einem so berühmten Mann, wie Sie es sind, zusammen zu arbeiten. Bitte schreiben Sie ein Drama und lassen Sie mich hier noch etwas einbringen. Es soll 200 Schöben genügt nicht sein.“ Der entrüstete Dichter antwortete: „Sehr geehrter Herr, natürlich lehne ich Ihr honorables Angebot ab. Haben Sie schon einmal gesehen, daß man einen Gelb mit einem Pferd vor einem Stück spannt?“ Darauf schrieb der Millionär: „Herr Erzählung, ich nehme ich Ihnen weiter nicht über, wer aber gibt Ihnen das Recht, mich Pferd zu titulieren?“

D'Annunzio sah in dem Schaulust eines Pariser Antiquitätenhändlers ein kleines Madonnenbild eines italienischen Meisters. Er trat in den Laden und handelte darum. Der Händler verlangte fünfzehnhundert Franken. Doch plötzlich sagte er zu dem zögernden D'Annunzio: „Kun, weil Sie es sind, sollen Sie das Bild für zehntausend haben.“ Der Italiener, glücklich über den vorzeitigen Kauf, aber noch gläubiger über diesen neuen Beweis seines Vertrauens, zahlte den Betrag und hielt, ihm das Bild ins Garbige-Hotel zu schicken. Als er gehen will, ruft ihm der Händler nach: „Mein Herr. Sie haben vergessen, mir Ihren werten Namen anzugeben.“

# Doortobahnung englisch.

Schönebeck. Der 5.07 Uhr ab Schönebeck fahrende Doortobahnung englische vor der Dreifach große und kleine sich quer über den Damm. Raubezu zwei Stunden war jeder Verkehr nach Magdeburg gelähmt. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht festgestellt werden.  
300 Marx aus der Coblenzstraße.  
Burg. Aus einer verflochtenen Gelbfassette im Laden der Kaufmanns Filshäule wurden während kurzer Abwesenheit des Inhabers 300 M Silbergeld geraubt. Von dem Täter, der mit den Verdähtigen genau vertraut gewesen sein muß, fehlt noch jede Spur.

# Betriebshoffmeßhügel der Junkers G. 38.

Deffau. Das viermörtige Junkers-Fingzeug G. 38 erledigt gegenwärtig die Zulassungsprüfungen entsprechend den Vorschriften der Deutschen Reichsanstalt für Luftfahrt. Im Rahmen des Programms erfolgten am Donnerstag Betriebshoffmeßhügel auf der Strecke Deffau-Beitzig unter Führung des Flugkapitäns Zimmermann, wobei zwei Höchstleistungen erreicht wurden, die beim anwesenden Betreuer des Deutschen Lufttrates, Herrn v. Hoepfner, zur Anerkennung durch die „Federation Aeronautique Internationale“ als Weltrekorde angemeldet werden konnten. Eine Stundenleistungsbilddigkeit von 174 Kilometern mit 5 Zinnen Aufstieg auf 100 km Höhe und ferner ein Streckenrekord von 206 km mit 5 Zinnen Aufstieg.

# Schwerer Betriebsunfall in der Grube.

Altenburg. Beim Abbruch einer alten Generatorenanlage auf Grube 145 in Rosß fürte am Mittwoch mittags ein 15 Meter hoher Teufelsturm und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Drei von ihnen wurden mit schweren Verletzungen dem Altenburger Krankenhaus zugeführt, während 2 andere leichtere verletzt wurden. Die Schuldfrage ist noch ungelöst.

# Töblicher Unfall beim Holzabladen.

Jessen. Beim Holzabladen wurde der 23-jährige Arbeiter Willi Friedmann aus Arnsdorf von einem vom Lager fallenden Baumstamm so unglücklich getroffen, daß er eine schwere Gehirnverletzung davontrug. Bereits bestunfähig mußte er dem Herzberger Krankenhaus zugeführt werden, wo er seinen Verletzungen erlag.

# BILLIGER unsere Butterpreise

Allerfeinste Molke-Teibutter ungesalzen und leicht gesalzen Pfund **1.84**  
 Allerfeinste Molke-Tafelbutter Pfund **1.74**

Feine Molkebutter Pfund Mark **1.52**

Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt.

**Butter** Großhandlung **Hammonia**  
 Größtes Butter-Spezial-Geschäft Deutschlands  
 Verkaufsstelle: Halberstadt, Köhlingerstraße 23.

## Jagd-Gelegenheit!

Jagd-Gelegenheit auf Bock- und Rotwild, Sauen, gewähre kostenlos Hirs, der mir 2000 Mark gegen angemessene Zinsen auf ein Jahr überläßt. Offerte **Herrn Jäger** betreffen diese Zeitung.

## Säuglingsfürsorge.

Freitag, den 1. April 1930, nachmittags 3 Uhr:

### Beratungsfunde

in der Unterbarre.  
 Osterwieck a. O., den 28. März 1930.  
 Der Magistrat, Sartmann.

## Oschersleben.

## Kleingartenverein „Vor dem Bruche“

Zwecks Beratung der Erbschaften und Anlage der laufenden Nebelängern erlauben wir unsere Mitglieder sich am

**Sonntag, 30. März, vorm. 8 Uhr** in der Anlage einzufinden. Der Vorstand.

## Oschersleben

**Welt-Theater**  
 Vom Freitag bis Montag:  
**Die Nacht vor dem Tode**  
 Herr Meister und Frau Meisterin

## Thale

### Bekanntmachung.

Ingeklanten ein Omb, welches, falls sich der Eigentümer nicht meldet, am Sonnabend, den 29. März 1930, um 10 Uhr, im Zimmer 11 des Rathauses, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert wird.

Thale, den 25. März 1930.  
 Die Versteigerungsleitung,  
 Wenzel, H. Bürgermeister.



**Turn- u. Sportvereinigung Thale e. V.**  
 Mitglied des Reichsverbandes Turn- u. Sportvereine

Am Sonnabend, den 29. März 1930, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Eisenhof“ unsere **Schulentlassungsfeier**, verbunden mit musikalischen Aufführungen der Kinderabteilung statt. Sieht sich ergeben ein **Der Vorstand**, Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Quedlinburg Sonder-Verkauf

in Haus- und Küchengeräten Glas und Porzellan

ab Freitag, den 28. März 1930

Günstige Gelegenheit zum Einkauf des Osterbedarfs!

**Bazar Fürst • Quedlinburg**  
 Steinbrücke 8 . . . . . Telefon 674  
 Haupt-Geschäft ist am Sonntag von 9-5 Uhr geöffnet!

**HAUS-SCHLACHT-WURST**  
 Heute frisch  
**GUSTAV KEDDI**  
 BISMARKSTRASSE 23  
 Fernr. 1274  
**Heute frisch geschlachtet!**  
 ff. Semmelwürst.  
**Erich Licht, Grabenbühne, Tränkefor 1**

**Rechts-vertretungen**  
 Einreichung von allen Forderungen, Steuerberatung, Aufsetzung jeglicher Art Verträge.  
**E.-G. Wenzel**,  
 Rechtsvertreter  
 Halberstadt, Körnerstr. 12, I.  
 Bürozeit von 9-17 Uhr.

**Weine billig!!**  
 1928er Edenkoberer Berg . . . 0.95  
 Rioja Sauternes Type . . . . . 1.50  
 1924er Graves . . . . . 2.25  
 Madeira . . . . . 1.75  
 Verlangen Sie meine Weinkarte.  
**Weinhandlung Ernst Rathmann**,  
 Schuhstr. 23-24. Fernspr. 1245.

# Wernigerode

## Gesellenstücks-Ausstellung

für die Lehrlinge des Kreises Grafschaft Wernigerode  
**Eröffnung**  
**Sonntag, den 30. März 1930, vormittags 11 Uhr**  
 durch die Handwerkskammer zu Magdeburg im Städtischen Kurhaus  
**Prämierung Sonntag nachmittag**  
 Montag nachmittags  
**Konzert in den Ausstellungs-Räumen!!**  
 Schluß der Ausstellung Montag abend 6 Uhr.  
 Eintritt frei! **Der Innungs-Ausschuss.**

## Bekanntmachung.

Die Sätze für die Katastraltaxe werden mit Wirkung vom 1. April 1930 ab wie folgt festgelegt:  
 ebene und niede Lage: 6.- 30% für den 1. Bogen und 3.- 20% für jeden weiteren Bogen.  
 Berg- und weite Lage: 7.- 35% für den 1. Bogen und 6.- 25% für jeden weiteren Bogen  
 1 Bogen = 15 qm Inhalt.  
 Die bereits gemeldeten Wertungen werden, sofern eine Abstellung nicht erfolgt, zu obigen Sätzen erhöht.  
 Wernigerode, den 21. März 1930.  
 Der Magistrat, Bauverwaltung.

**Früch geschlachtet**  
**Rohfleisch, sowie warme Würst**  
 empfiehlt  
**Ernst Gothe**  
 Fleischhandlung  
 Gröbenstraße 1.

**Früch prima tetes**  
**Rohfleisch!**  
 sowie sämtliche Sorten Würst und Sauerfleisch empfiehlt  
**Kurt Kamphenk**  
 Steingrube 3. **Rohschlächter**

**Das große gesellschaftliche und festliche Ereignis unwillkürlich**  
 nur Freitag bis Montag

**Elisabeth Bergner \* Jack Trevor**  
**Albert Bassermann, Albert Steinrück**  
 in dem schönen, zarten und erschütternden Film  
**Fräulein Else**  
 Nach der Novelle von Arthur Schnitzler  
 Ein Film von Format und großer Schönheit.  
 Die Handlung spielt in St. Moritz und zeigt u. a. Schlittschuhläufer, Skispringer, Skijöring usw.

**Tom Mix**  
 in **König Cowboy**  
 Wildwest in Afrika  
 Ein groß. Wildwestfilm, der zu allen Cowboy-Sensationen noch die wilden Reiterkämpfe der Araber gestaltet.  
 Element in Fesseln. Deutl. Wochenschau.  
**Beginn der Spielzeiten:**  
 Wochentags 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr  
 täglich letzte Vorstellung 1/9 Uhr abends.  
**Jugendliche haben Zutritt**

**Kammer- Lichtspiele**  
 Wernigerode  
**Nur 4 Tage 1-1 Freitag bis Montag:**  
 Das gewaltigste Filmwerk dieses Jahres  
**VERBUN**  
 Das Heldenstück zweier Völker.  
 Gewinnst den Toten von Verdun.  
 Ein Film, „ein geschichtliches Dokument“ in dem die Ereignisse allezeit rufen!  
 Verdun aufgenommen an den historischen Stätten, unter Mitwirkung von ehemaligen deutschen und französischen Frontkämpfern wird jedem unvergesslich bleiben!  
 im Programm  
**Ronald Colman und Lily Damita**  
 in dem spannenden Großfilm:  
**Die Rettung**  
 9 Akte von dem ungeheuren Leben der Seeräuber in der Südsee.  
**Verstärktes Orchester**  
 Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 5 Uhr  
 Letzte Vorstellung täglich 1/9 Uhr.

**Blindenarbeit**  
 Büchen u. Wefen  
 aller Art fertig preiswert  
**Georg Grieger**  
 Kaiserstraße 4.  
 Dafselbst werden auch Stühle geflochten.

**Freibank**  
 Sonnabend von 9-11 Uhr  
 ein großer Wollen  
 Rind- und Schweine-Fleisch

**Bettstellen**  
 in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflegematt.  
 45, 55, 65 u. 75 R.-M.  
 Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Sofas, Kissen, etc.  
 billig, preisw. bei bequem.  
 Ratenzahlung des **Bettenhaus „Otto“**,  
 Kaiserstraße 62,  
 Patent-Matt v. 12.- Mk. an

**Holz-Betten**  
 Schlafstimmer, Kinderbetten,  
 Polster, Stuhlmatr., Chaisel.,  
 Private, Ratsenl. Katal. fr.  
 Eisenbahnstr. 62 (Th)

**Heimarbeit, schriftl.**  
 Vitalis-Verlag München.

**Wein-, Bier- u. Sitörgläser**  
 billigt bei **Wilh. Witte**  
 Bier- und Sinderhändler.  
 zur Deckung des Bedarfs  
**Rauchwaren**  
 empfiehlt sich **W. Steigerwald**,  
 Burgstraße 9.

**Hotel Monopol**  
 Guter bürgerlicher Mittagstisch  
 im Abonnement von 80 Btg. bis 1.- mit **Die Verwaltung.**



## Meine liebe Schwiegermutter

ja Gott, daran ist nichts zu ändern, sie hat einen sehr kritischen Kopf und läßt so im großen Ganzen an nichts einen guten Zaden. Aber vor etwas muß ihr Gemüt haltmachen. Meine Kleidung schießt ihr in die Augen, imponiert ihr. Sie findet, trotzdem sie mit Adlerblicken forschet, an meinen Äuglein nur gute Zaden. Hier hat ihre Torgelei ein Ende. An etwas ist eben nicht zu rütteln und das ist: S. S. Th., auf Deutsch, geht zum

**Erich Thorkschmidt**  
 Wie finden Sie diese Preise?

**Salbighwere Mäntel**  
 zweireihig mit Häutigart oder Hingart, in Schabine oder Eschland, beste Schneiderarbeiten.  
 28.- 38.- 48.- 58.- 65.- 78.-  
 Und dann selbstverständlich die **Anzüge**  
 in ein- und zweireihig  
 32.- 38.- 45.- 58.- 68.- 1.120.-

Und dann bedenken Sie:  
 3-4 Monate Kredit oder 10% Rabatt bei Barzahlung. Gibt es etwas Vernünftigeres, wenn man wirklich sparen will, wie:  
 Ich gehe zum

**Erich Thorkschmidt**

Hauptgeschäft:  
 Wernigerode, Breite Straße 79  
 (früher Kawack)  
 Verkaufsstelle:  
 Ilsenburg, Bahnhofstraße 22  
 bei Alex Sattler  
 Das kreditgebende Spezial-Geschäft in Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung.  
 Nachdruck in Wort und Bild verboten!





# Ministerhaltung und Wissen

## Ohne Antwort.

Von Kurt Münzer.

Sie schmecken den Geruch der Erde, im hellen, breiten, rot ausgelegten Saal. Aber er war durchaus nicht der letzte heimlicher. Der Geruch. Sieh, um drei Uhr, ausgangs der letzten launen Wärmungs, indes der große, der kleine Hand, die Wellenlange, die Quillinge und der Bänder bilden in Afrika schon verblühten, und das Meer sich hob in traumatischem Schlaf, die Boote im kleinen Hafen sich wälzten wiegen, o, und die Rinnen bürsteten, durch das offene Fenster! — jetzt um drei Uhr, was noch fast das ganze Hotel besetzen, im Geruch, in den Bären, sie tanzen noch, sie tanzen, sie tanzen mit Unkenntnis in ein dorrartiges Haus, oben in der Stadt, — o, das Leben, das Leben! — Und er kam zurück. Sie schloß schon? O nein! Wie gemächlich würde sie werden, warten, ihn böse empfangen, so unerschrocken schmeigen. Gemein! . . .

Und er rief die Tür auf, dann leitete die zweite, nachdem er Gut und Stod schon im Aufschreim gelassen. Es war dunkel, Vorhang noch herunter. Bräut gegen sich selbst — er hatte doch so etwas wie Mißbeh — bräut gegen seine eigenen zärtlichen Entwürfen gegen sie, trüpfte er das Licht an

Se, da lag sie im Bett, hatte ihn den Rücken zugewandt, wandte sich nicht um, rührte sich nicht, und er sagte doch, nur halbsaut, noch nicht brummend, behutsam nicht.

„Du hast schon wieder gemerkt . . . Du schiffst doch noch nicht? . . .“  
„Ober! Aber nicht! Natürlich! Wie immer! Warum eigentlich bist du böse? Bist du es nicht, die mich allein läßt, die um zwölf mich, indwem zu sein vorzigt, ins Hotel zurückführt und dann um drei noch nicht schlößt? Ich mußte mit der Eizone mach? Dein Schweigen, du dein Schweigen ist kostbarer als eine Gardinenpredigt, wo du sie mir vor einem Jahre noch zu helfen beistehst, wenn ich . . .“

Er stellte sich hin, streifte die Nachschube ab, zog den Smoking aus, band den Kragen ab, öffnete die Tür zum Schlafzimmer.  
„Was werde doch noch ein Red nehmen dürfen, was? Nach einem so heißen Tagel! Nach der Stille in den Sälen drüben! Du suchst mit dem Kopf. Schön. Aber ich werdel und jetzt rede ich. Jetzt werde ich dir sagen. Ich habe es satt! Satt! Satt! Ich will mich leben. Was sind ich und du? Was kann ich helfen, daß du einundvierzig bist, müde von deinem ersten Mann, genau noch Leben hast? Du hast gelacht, ja. Aber ich? Ich gebe es zu: ich verbanne es dir. Es ist in der Welt, mit dem ich lebe. Aber dafür hast du mich! Ich bin einer. Und es war nicht böse ein Gespräch, du. Glaub mir, ich hab' dich immer gern gelobt, es ging so was Neues von dir aus, mir wahr's wohl bei dir. Glaubst du, ich hätte mich von dir hielten lassen, wenn du mir nicht . . .“  
„Quatsch! Ich hab' dir bewiesen, dent ich. Du hast als Frau was für mich. Sei Gott! Und jetzt bist du natürlich eifersüchtig. Ihm Melhergeratung! Was kann ich dafür, wenn die Weiber mich so anfangen? Ich bin doch nun mal einer. Ich bin nicht aus'm Dunde. Sie machen mich Augen — schön! Ich sie!“

„Oh, ich wette, als ich gestern nachmittag fort war. Was denkst du? Doch ich die schwarzen Amerikaner war? Was? Kann, so red' doch! Ist das ein Wort! — O du Botschafter! Jetzt ist mit einem Rücken. Du, der nicht wie fünfundsiebenzig aus. Du machst mich infel, du! Weißt! Soll ich die vielsticht die Wahrheit sagen? Bist du zu fein, mit mir zu reden? Du aus der ersten Etage, Direktorswitwe, und ich aus'm Portiere, Zuhörer! Schön, ich war bei ihr! Da hast du's. Jowell. Ethel Green heißt sie, hat ein Apartment im Palace, vier Räume, Jafe, Sekretär, Jo, zweihundertachtzig Pf. von allem Seiten. Was kann ich haben, alle müde nach mir. Denkst du, ich solle, wenn deine Hebel mit den Rücken dreht und sagt: laß mich! . . . Warum soll ich dich um zwölf ins Hotel begleiten, wenn ich mitten in meiner Erde und gewinnel . . .“  
„Da, sieh hier. Die Taschen voll. Ich brauch halt nichts mehr von dir. Und das giltst dich so. Sie? Ich soll nicht gewinnen, was? Halt du Angst, wenn ich Geld hab' brauch' ich dich nicht mehr? . . .“  
„Stimmt, stimmt!“

„Doch du's also weißt! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Gemü! genug! . . . dein Männchen! boist! Und laßt! verachtet dich mich. Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gschüttelt! Du hast mich getauft! Du, du hast mich befehen. Meinemgen Denkt du, ich kann nicht schlößt machen? Schluß! Schluß! Ich machel! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich gehöre dir nicht; für dos, was du besetzt hast, hab ich auch geleitet. Und jetzt . . .“  
„O piul! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich Mühsam quatsche? Aber wenn du so überdrüssig kumm bist — — — Ich ja! Ich ja! Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . .“  
„Wollst dich ja bloß aus der Ruhe bringen . . .“  
„Hab jetzt unten in der Bar noch einen. Der tolle Argentinier hat Godards milchen lassen — oh! ich durst nicht vorbei. Du red' der Bett aus mir. Halt wußt allens legant. Dummest du! Hör zu, das war heut' nacht zum letzten mal. Nicht mehr allein drüber. Es ja doch alles Schwindel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll' n wir überhaupt fort? abreifen? Jetzt ist's im Center See schon so schön — und noch leer. Willst du, Schah? Sei nun gut, ich? Dent nicht mehr dran, was ich da gemacht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gelagt habe. Ich hab' dich doch nicht. Weißt doch, was geht mit der Weiber alle an. Woll' n nach Haus fahren, ist? — So, laß mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Abste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, sag ein Wort. Hab' deinen Kungen lieb. Ich mag dich schnell. — O bist du ein kleiner Bock, ich soll bitte — bitte machen, was? Also schon, ich komme da — — was hast du da in der Hand? . . .“  
„Was für ein Fläschchen ist denn — — — Du! — Schluß! — Abste! Was machst du für Augen? — Du — hal! Deine Hand — erstick! — Sticking! . . .“  
„Was hast du denn? Was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Lärm! Du ist dein Bub, sieh ihn an, hab ihn lieb! Beweig dich! red' doch — — — Abste! — Du bist — — — Du hast doch — — — Stimme! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — o! Du bist ja tot! . . .“  
„Stille!“

## Der Leipziger Dichterpreis.



Johannes Schöpper.

Ein 33jähriger Leipziger Volksschullehrer, erhielt einen der Preise aus der Leipziger Dichtervereinigung, die dieses Jahr zum ersten Mal erteilt wird. Schöpper hat bisher einen Gedichtband und einen Roman veröffentlicht.

## Frühlingsbriefe.

Der Liebhaber.

„sende ich Dir, liebe Du, ein paar bescheidene Beiden, deren Duft Dich an das Verprechen erinnern möge, das Du mit mir vorigen Frühjahr gegeben hast, und auf dessen Erfüllung ich noch immer festharrte. Ich schreibe nur, daß mir nächsten Sonntag nach Grünau hinausfahren. Du weilt, warum . . .“

Herr Meyer.

„und beginnt, wie Sie wissen, jetzt die flure Zeit in der Möbelbranche, und lege ich größten Wert darauf, daß meine Vertreter sich doppelt und dreifach antrengen, meine Ware abzusetzen. Sehen Sie zu, was Sie machen können, meinemgen nehmen Sie Absche in Zahlung, ich habe zu Ultimo schwere Verpflichtungen.“

Der Glibetrotter.

„hier an der Riviera ist es natürlich wie immer beäunert, selbst einem modernen Menschen wie mir fällt schließlich mal das ewige Jaggebede auf die Herzen. Vergrüß nicht, mein Zubes, ein paar Flinschen Ost beijsapant.“

Der Badfisch.

„er heißt Leon Heinz und geht schon in Prima. Geiern hat er mir Sufsenbonsbons mitgebracht, siehe Erna, ich habe mir had einen Akt gefast, so ich sonst immer bloß die anfänglichen Gerottpraktinen esse, aber ich habe die Sufsenbonsbons doch gegessen, er ist doch zu nett, er hat so einen entzückenden Augenaufschlag . . .“

Der Dichter.

„und draußen, Angebetete, begibt sich das Wunder. Aus den braunen Säulen der Zweige entrollt sich die Pracht des frischen Grüns, die Lieber ermahnen in den Herzen der Menschen, die Lieber und die Liebe. So nimm denn aus meinem Herzen, das mit allen Herzen in gleichem Maße schließt, das folgende Vergnügen . . .“

Der Reformist.

„ich werde dich Jahre festhalten, aber Papa darf noch nicht davon wissen, es ist überhaupt eine Ungerechtigke, aber warte man, den Matematiker fiede ich in den ganzen Stuhl voll Stetnaden. Er wohnt parterre, ich spude in seine Stube . . .“

Die Galin.

„hoffentlich ist Deine Geschäfterei bald zu Ende. Ich habe nämlich verschiedenes Wichtiges mit Dir zu besprechen, es handelt sich nämlich um meine Frühjahrsarbeiten, da sollst Du doch mit entscheiden. Hebrigens habe ich sie schon gekauft, Silberstein das erste, madamens das zwei und artzunge das dritte. Paris fahre ich das jetzt vor. Sie waren ja so billig, ein Gefegensstaus, alles zusammen einsteiflich fünf und Schuben bloß 680 Mark. Da ist das Silbergarn, ein Paar Krotobildchen allerdings noch nicht dabei. Anders ist Dir gutes Geschäft wünschel . . .“

Der Musikant.

„bitte ich Sie, verehrter Verlagsdirektor, mit sofort einmal die Salonkonzerteausgabe von Hilbachs Der Genz ist da' zu schicken, zu den obenbenannten Bedingungen . . .“

Die.

„Die Allenfänger machen bei den schönen Wetter immer Zulaufszüge, und die Dienstboten hüllen in der Geleid zum, da beginnt für ansetzen das Geschäft. Abstein mach morgen nach Kasten, und ich hat sich mit den Dienstmäßen verabredet, da haben wir heute Nacht frei den Lichteln. Ich bringe mein neuen Dittich mit, den wo ich auf die Rollzeiausstellung gefast habe . . .“

Kurt Mietke.

## Wissen Sie schon?

Das neueste Buch, das wohl jemals herausgekommen ist, dürfte das arabische Buch „Leben Säulen der Weisheit“ sein. Das in Amerika vor zwei Jahren in nur 25 Exemplaren herausgebracht wurde, von denen nur zehn zum Verkauf standen. Der Preis für das Exemplar betrug 4000 Dollar.

## Goldmann und Geher

Roman von Gertrud Sab.

Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle (Saale).

29. Fortsetzung.

„Er schrie sie jetzt oft an, was er früher nie getan. Seine Plänen waren so überredend, daß er sich nicht mehr beherrschten konnte. Einmal sagte er ihr so. Wenn sie etwas gegen ihn habe, so sollte sie sich zu ihm aufbringen; aber dieses heimliche Befahren sollte sie sein lassen, es mache ihn verrückt.“

„Sie sah ihn mit ihrem rätselhaften Blick eine Weile an, und dann legte sie unermüdet, warum er sich am Tage vor seiner Abreise nach Dörfelchen habe erschließen wollen? Er verneinte keine Antwort zu geben. Sein Gesicht ward kaltweiß, und sein Mund ging hilflos ins Rechte.“

„Ich will dich nicht quälen“, sagte Ida, „aber dir doch zu bedenken geben, ob es nicht für dich und mich gut wäre, du folgest mir den Grund. Die Sache hat mein schon längere Stunden bedrückt.“

„Aun hatte er sich wieder in der Hand. „Du, was denkst du denn . . .“  
„Sie ließ ihn nicht ausreden.“  
„Ich dachte, daß es in deiner, vielmehr in Gebers Koffe nicht gegnimm hat!“

„Abste! Hast du etwas kannst du nur kommen!“  
„Oder Augo, bobkten sich förmlich in sein Gesicht. Er wurde wach.“

„Was schiffst du mich so an? Du kannst das, was du eben sagtest, doch im Ernst nicht glauben? Eben war Wüherrerrufen; wenn da irgend etwas nicht in Ordnung gewesen wäre, so, dann hätte ich mich erazulieren können. Mir, nein, Ida, du bist auf falscher Fährte. Ida, ich hab' es verstanden, daß du mich selbst behandelst; setzt dich auf die gefahren, warum ich mich erschließen wollte: ich bin verflucht gewesen in Frau Doran; ich sah von dir hätte, daß sie mit ihrem Liebhaber erwidert. Ich, da hat mich das so erregt, daß ich mein Leben durchgeben. Gute begreife ich nicht, wie du bleibst, ernst genommen zu werden. Gute begreife ich nicht, wie ich mich in die. Frau Geber werden können, und das andere, daß

ich freimüßig nach dem Leben gehen wollte. Stüßt du, das begreife ich erst recht nicht. Und nun Ida, laß uns Frieden schließen. Dir gehören doch zuhahmen, Ida. Weißt du mit mein ganzes Leben gerufen wegen dieser dummen Gefühls? Was auch bis jetzt Schwermes in unferem Leben war, es darf uns nicht stand machen; uns kann das Leben noch so viel Schönes bringen. Sei wieder gut. Ida!“

„Er streifte ihr die Hand entgegen. Sie aber nahm sie nicht. „Du? — Nein!“  
„Sie schüttelte langsam den Kopf. Er aber gab es noch nicht auf, sich mit ihr zu veröhnen.“

„Aber du folgest mit mir, daß dir mein Selbstmordverluch schwere Stunden ferretet hat.“  
„Ja, ich nehme einen Grund an, von dem ich weiterfolgert, bis ich zum Schlimmsten kam.“

„Er erwiderte, fragte aber nicht, was sie mit dem Schlimmsten meine. Schweigend verließ er das Zimmer.“

„Ida hatte die Rahmofenfenster und den langen Julschneidebisch und die Schmeiderbüßen nach Boden holen lassen und die große Refinerie Stube wieder so eingerichtet, wie es viele Jahre hindurch gewesen war. Als alles am rechten Platz stand, ging sie zu ihrer Mutter, um sie zu bitten, sich ihr Werk anzusehen. Aber sie traf die Mutter nicht an; diese war wieder mit Doran ausgegangen.“

„So ging Ida zu Lotte, um das Zurückkommen der Mutter zu ermarken.“

„Lotte war nach immer nicht recht auf dem Posten. Sie lag auf der Chaiselongue, als Ida in die Zimmer trat.“  
„Ist es dir recht, wenn ich dir etwas Gesellschaft leiste, Lotte, nur so lange, bis Mutter vom Spaziergang heimkommt?“  
„Lotte war so sehr lieb. Ida erzählte von der Veränderung, die sie in ihrer Wohnung vorgenommen. Du denkst doch nicht daran, zu schmeiden?“

„Doch denke ich daran. Aber eben lag mit erst einmal daran: den Raum wieder so zu setzen, wie er gewesen war, als wir drei daran schafften. Mutter wird sich auch freuen. Sie hat es oft beobachtet, daß ihre alten, guten Sachen, die ihr so treu gedient hatten, auf den Boden gefast waren; nun kommen sie wieder zu Ehren.“

„Wie gleichgültig ihr das war! Lotte fröhlich sich das Haar aus der Stirn, und sah verkommen vor sich hin. Daß die Ida an anderen denken konnte, als an das Schwere, das ihnen allen bevorstand,

sie begriff das nicht. Es lösten, daß sie und die Mutter an ihrem Bad überredeten. Sie sprachen nie davon. Oder mußten sie nicht, daß Leid und Qual für sie war, daß Hans noch immer in Unterforschungsaß? Sie sah Ida an; die erliefen ihr jetzt oft so merkwürdig.“

„Bald wird man Hans nur die Behovnungen stellen“, sagte sie. „Doch nicht falsch, Lotte. Es wird überhaupt nicht dazu kommen“, sagte sie mit Bestimmtheit hinzu.  
„Lotte sah sie fragend an.“  
„Warum glaubst du das?“

„Ich kann es dir jetzt nicht sagen, Lotte; aber ich weiß, daß es nicht dazu kommen wird. Also sei ruhig und gemütschlich, Lotte. Es kann ihm nichts geschehen. Er ist unerschütterlich.“

„Ihre Hände hatten sich gefast und stießen sich lange Zeit. Nach einem langen Schweigen begann Ida wieder von ihrer Wohnung zu sprechen.“

„Ich schäme fast einiger Zeit in unferen früheren Stübchen, Lotte. Da denke ich vor dem Einschlafen immer daran, wie es gewesen war, als wir es beide noch teilten. In die glückliche Zeit, in der wir uns abends von Bett zu Bett unsere Zungenschwelligkeiten erzählten, denke ich nicht oft; diese wird verdrängt von der anderen. Die schwer und voll Zeit war.“

„Warum denkst du noch daran, verurteile sie zu vergessen, Ida!“  
„Da schüttelte langsam den Kopf.“  
„Wie könnte ich diese Zeit vergessen? Aus der Rot, in der ich damals war, kam ja alles Leid für uns.“

„Am Nachmittage des nächsten Tages kam ihre Mutter zu Ida. Sie wollte gerade hingeln, als die alte Weibspat auf der Wohnung kam. Sie trug einen Korb Weide.“

„Wollen Sie waschen?“ fragte Mutter Renin sehr freundlich.  
„Wenn ich will, daß mein Sohn ein reines Hemd auf dem Beite hat, dann muß ich es ihm waschen. Seine Frau tut es doch nicht. Und eine Weibspat nimmt sie auch nicht“, antwortete sie polits.  
„Ohne ein Wort der Entgegnung, betrat Mutter Renin die Wohnung. Sie öffnete die Tür zum Berliner Zimmer, und ließ bei dem Anblick beschleunigt übersehen. Das sah er der gehen Rahmofenfenster auf der tie früher die Rahmofenfenster gefleht.“

„Sollte alles wieder eingerichtet, wie's war, Ida?“  
„Da nickte.“

(Fortsetzung folgt.)







# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktions u. Druckerei: Volkshaus, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Volksführer Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. V., Bernstorff, für Politik u. Wirtschaft: Arthur Mollenhuth, für den lokalen Teil: Wilhelm Kinnermann, für Redakteur u. Zirkulare: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die aufgetragene Kolonnenzeile über deren Raum für Anzeigen am Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Retakelzeile 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Nachgeben ist bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Briefkasten: Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung Wernigerode, Burghaus 3.

Nr. 75

Freitag, den 28. März 1930

4. Jahrgang

## Zurückgetreten.

### Hindenburg hat die Gesamtdemission der Reichsregierung angenommen. — Wahrscheinlich folgt ein Minderheitskabinett unter Zentrumsführung oder — Reichstagsauflösung.

Berlin, 27. März. (Eig. Draht.)

Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten am Donnerstagabend um 8 Uhr die Demission des Gesamtkabinetts überreicht.

Das Kabinett Müller hat am Donnerstagabend seinen Rücktritt erklärt. Nach tagelangen Verhandlungen hat die Regierung diesen Beschluß gefaßt, weil sie keine Möglichkeit gesehen hat, über die Finanzfragen eine Verständigung unter den Regierungsparteien herbeizuführen. Da auch das Kabinett nicht mehr völlig einheitlich zu seinen früheren Beschlüssen stand, die die Zustimmung des Reichspräsidenten gefunden haben und dem Reichstag bereits vorliegen, hat es den Rücktritt vorgezogen. Hat den Versuch zu machen, im Reichstage eine Mehrheit für seine Vorhänge zu erhalten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wäre bereit gewesen, der Reichsregierung bei einem solchen Versuche zu folgen. Sie hat nahezu einmütig den Beschluß gefaßt, die ursprüngliche Vorlage der Reichsregierung zu billigen, hat, aber gleichzeitig die Kompromissvorlage der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Für diese Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war entscheidend, daß in der ursprünglichen Regierungsvorlage die Sanierung der Arbeitslosenversicherung eine befriedigende Regelung gefunden hätte. Unter dem Einfluß der vier sozialdemokratischen Minister hatte das Reichskabinett beschloffen, die Beiträge bis zu 4 Prozent zu erhöhen, Reichszuschüsse von 200 Millionen zu leisten und die Darlehenpflicht des Reiches unbeschränkt aufrechtzuerhalten. Dadurch wäre der vorausgeschätzte Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1930 von 450 Millionen voll gedeckt worden. Diese Regelung aber fand starken Widerstand bei der Deutschen Volkspartei, die sich auch nach dem Wammheimer Parteitag als erbitterter Gegner der jehigen Leistungen der Arbeitslosenversicherung zeigte.

In diesem Gegensatz zwischen der Sozialdemokratie, die die Leistungen der Arbeitslosenversicherung voll aufrechtzuerhalten wollte, und der Deutschen Volkspartei, die den Abbau der Leistungen erzwingen wollte, stand

das Zentrum nicht an der Seite der Sozialdemokratie, sondern suchte zu vermitteln. Diese Vermittlung aber sollte gefunden werden durch Zugeständnisse an die Deutsche Volkspartei. An dem festesten Kompromisspunkt der Zentrum sollte der bisherige Betrag von 2 1/2 Prozent festgehalten werden, obwohl nach den Berechnungen des Finanzministers Moldenbauer ohne weitere Beitragserhöhung ein beträchtlicher Fehlbetrag entstehen müßte. Weiter die Deckung des Fehlbetrages sollte im Spätsommer eine Entscheidung getroffen werden, für die drei Möglichkeiten bestanden. Erhöhung der Beiträge, Beschaffung von Mitteln durch neue indirekte Steuern oder der Abbau der Leistungen.

Die sozialdemokratische Fraktion konnte diesen Vorschlag nicht zustimmen, weil damit die Leistungen der Arbeitslosenversicherung auf das stärkste gefährdet worden wären. Von den drei Möglichkeiten wäre praktisch nur der Leistungsabbau in Frage gekommen. Denn eine Erhöhung der Beiträge sollte nach den Erklärungen der Deutschen Volkspartei erst erfolgen, nachdem der Abbau der Leistungen vorgenommen wären. Neue indirekte Steuern aber wären sowohl sachlich als auch politisch auf größte Schwierigkeiten gestoßen, da nach den letzten Steuererhöhungen der Spielraum für indirekte Steuern nahezu erschöpft ist. Der Abbau der Leistungen, den die Sozialdemokratie seit mehr als einem Jahre unwechselhaft bei, wäre also nicht verhindert worden.

Die Sozialdemokratie war bereit, um die Arbeitslosenversicherung zu sanieren, weitgehende Zugeständnisse bei der Erhöhung der Verbrauchssteuern und der höchsten Einkommen zu machen. Selbst die öffentlichen Finanzen in Ordnung sind, war die Sozialdemokratie bereit, auch den breiten Massen der Bevölkerung Opfer für die Finanzsanierung zuzumuten. Sie konnte das umso eher, wenn damit eine Sicherung der sozialen Ausgaben verbunden ist, die für das Lebenswohl großer Teile unserer Bevölkerung entscheidend sind. Die Kompromissvorlage der bürgerlichen Regierungsparteien aber trugen diesem Erfordernis nicht Rechnung. Sie brachten keine Sicherheit für die Finanzsanierung; sie hätten den breiten Massen den größten Teil der Mehrkosten aufgebürdet; aber sie hätten die sozialen Ausgaben, insbesondere die Arbeitslosenversicherung gefährdet.

Trotzdem hätte sich der Rücktritt des Kabinetts vermeiden lassen, wenn es die Deutsche Volkspartei nicht unter allen Umständen ein Verbot abgelehnt hätte. Wie man hört, ist in der Kabinettsitzung den Beschluß gemacht worden, daß der Leistungsabbau in den sozialpolitischen Fragen die Deckungsvorlagen durch den Reichstag verabschiedet zu lassen. Da sich hierbei die Meinungsverschiedenheiten in wesentlichen Grenzen hielten, so wäre das sicher gelungen und dadurch

das Ziel der Finanzsanierung gefördert worden. Dem aber hat der Reichsfinanzminister Dr. Brüninghauer schärfsten Widerstand geleistet, so sogar mit der Demission gedroht. So daß das Kabinett nichts anderes als der Rücktritt übrig blieb.

Der Rücktritt des Kabinetts schafft eine ernste politische Situation. Sie kann aber nicht so gedeutet werden, als ob nun kein Ausweg mehr auf parlamentarischen Wege möglich ist, sondern nur der Ausnahmezustand oder die Diktatur. Für die Annahme des Art. 48 der Reichsverfassung sind die Voraussetzungen nicht gegeben. Erfolgreiche Einarbeitung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, die die Vorbereitung dafür darstellen, liegen nicht vor. Daher muß alles getan werden, um trotz aller Schwierigkeiten auf parlamentarischen Wege eine Verständigung über die Finanzsanierung herbeizuführen.

### Der kommende Mann?



Zentrumsabgeordneter Brüning.

### Minderheitsregierung unter Führung des Zentrums?

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Abg. Dr. Brüning wurde am Donnerstagabend nach der Demission des Kabinetts Müller zum Reichspräsidenten vorgeladen.

minhaken zur Zeit stattfinden, daß ein Kabinett gegen oder ohne die Zustimmung des Reichspräsidenten auf die Dauer kaum möglich ist.

Die Zentrumsfraktion schreibt: „Die Krise, die gestern zum Ausdruck gekommen ist, bedeutet mehr als nur die Krise einer Regierung. Sie ist der bisher stärkste und folgenschwerste Ausdruck einer Krise des Parlamentes, die zu beobachten wir auch in Deutschland schon seit langem. Die deutsche Reichsregierung hat verlagert und abgedankt in einem Augenblick, in dem es im Hinblick auf die gesamtpolitische Lage des Volkes ein Verlangen nach nicht gehen konnte und durfte. An dieser Laune haben wir den besonderen Sinn der jetzigen Krise und von dieser Laune aus müssen auch die Lösungen gesucht werden, wenn nützliche und heilsame Wirkungen von ihr ausgehen sollen. Es geht nicht an, etwa nun das Kabinett durch ein anderes zu ersetzen. Es müßte auch alleinstehende Reichstag den deutschen parlamentarischen Politik fördern helfen. Das ganze Volk ist noch unruhig und nervös, es verlangt, daß auf der ganzen Linie eine tragfähige Staatspolitik geführt wird, sowohl im Kabinett als auch im Parlament und wenn es sein muß, auch diesmal gegen das Parlament, falls dessen Verlagen die allerdinglichsten Aufgaben einer deutschen Sanierungspolitik gefährdet. Die Stunde, in der wir stehen, verlangt schnelle und feste Entscheidungen. Das deutsche Volk kann gegenwärtig keine Regierungspolitik erwarten noch dem Minister bereit, die in der Vergangenheit zu machen und sogar monatlichen Berwidlungen und Auseinandersetzungen gefaßt haben. Das neue Kabinett muß in kürzester Zeit im Amt und in der Verantwortung sein, wenn nicht das deutsche Volk ernstlichen Schaden nehmen soll. Wir haben die Gewißheit, daß diese Entscheidungen in der Tat mit größter Beschleunigung gefaßt werden.“

### Die Reichspressen

fordert zum Teil Neumahlen, zum Teil propagiert sie ein „Hindenburgkabinett“. So sagt z. B. die stark unter nationalsozialistischem Einfluß stehende „Deutsche Zeitung“: Die Forderung der Stunde lautet: „Neumahlen.“ Jeder Versuch, eine Minderheitsregierung der Mitte unter möglichster Beteiligung zu bilden, die mit Hilfe des Zentrums die gescheiterten Steuererfolge vermindert und die Politik des gescheiterten Kabinetts mit anderen Mitteln fortsetzt, wird auf die schärfste und entschlossenste Opposition der Rechten stoßen.“

Die deutschnationalen „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: „Es muß zweifelhaft erscheinen, ob ein parlamentarisches Kabinett mit Einfluß der Rechten im jetzigen Augenblick der gegebenen Lage möglich ist. Es braucht gar nicht ohne Ausschlüß zu sein, daß diese Lösung zunächst auf politischer Schmiegeleitens stoßen würde. Wichtig ist, daß die Bildung der neuen Regierung mit größter Beschleunigung erfolgen muß, weil ihre Aufgaben so überaus dringlich sind und noch wichtiger, daß die Methode der Regierungsbildung mit Hilfe der parlamentarischen Arbeitsfähigkeit nachgerade so in Frage steht, daß nicht nur die Arbeitsfähigkeit, sondern auch die Autorität der neuen Regierung gefährdet sein wird, wenn sie auf eine neue Zeit berufen und zusammengefaßt wird. Politisch wie sachlich spricht gleichwohl dafür, daß der Reichspräsident nicht durch mühselige Verhandlungen mit Fraktionen zur Regierungsbildung zu kommen sucht, sondern endlich von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch macht und ohne vorherige Befragung des Parlamentes eine Regierung aus Männern bildet, die er als besonders geeignet zur Lösung der großen Aufgaben erkennt, deren schnelle Bewältigung die Not der Zeit fordert, gleichwohl ob diese Männer dem Parlament oder überhaupt einer politischen Partei angehören oder nicht. Mit einem Wort kann man die gegebene Lösung also als die Bildung eines „Hindenburg-Kabinetts“ bezeichnen.“

### Was wird nun wirklich werden?

Der Reichspräsident wird heute vormittag um 10.30 Uhr nach dem Reichstagspräsidenten Loebe empfangen und dürfte dann ohne vorherige Rücksprache mit den Parteiführern den Abgeordneten Brüning ohne bestimmte Bindung mit der Annahme des Kabinetts beauftragen. Brüning wird voraussichtlich innerhalb 24 Stunden ohne langwierige Verhandlungen mit den Fraktionen ein Kabinett aus Vertretern möglichst aller Parteien bilden, am Montag oder Dienstag vor dem Reichstag treten und unter dem Druck der Oberen des Reichspräsidenten, die Auflösung des Reichstages in der Laune, die Vertrauensfrage stellen.

### Zwei Möglichkeiten.

König, 28. März. (Eig. Funken.) Die „Königliche Zeitung“ rechnete bei dem kommenden Kabinett Brüning mit zwei Möglichkeiten, entweder es tritt als reines Minderheitskabinett in den Reichstag und sichert sich die Zustimmung des Reichspräsidenten zur Auflösung oder es stützt sich auf einen bürgerlichen Sanierungsbund, das heißt es verfährt sich der Unterstützung eines Teiles der Rechten, insbesondere der Gruppe Seidler der Deutschen.